MAGAZIN DER
HALLER PFARREN

HALLELUJA



HOFFNUNG, DIE BLEIBT. WENN MENSCHEN FÜREINANDER DA SIND.

FOTO: HOSPIZ TIROL

AUSGABE 17

HERBST | WINTER 2026/2027

GRÜSS GOTT,

Manche Themen sprechen leise, berühren uns aber tief. In dieser Ausgabe von HALLeluja geht es um das Leben in seiner ganzen Vielfalt: um Abschied, Trauer und die Frage nach einem würdigen Umgang mit Tod und Sterben. Zugleich richten wir den Blick auf Menschen, die Gemeinschaft tragen und Glauben weitergeben – auf Großeltern ebenso wie auf unsere engagierten Ministrantinnen und Ministranten und die vielen jungen Menschen in der Kirche. Daneben finden Sie Berichte aus Gottesdienst, Kultur und Begegnung, vom Wider.Stand bis zum vielfältigen Pfarrleben. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und viele Gedanken, die nachwirken.

Ihr Redaktionsteam von HALLeluja
sekretariat@pfarre-hall.at

seite 31
JUNGE KIRCHE



seite 12
WELTTAG DER GROSSELTERN

seite 6
MENSCHENWÜRDE BIS ZULETZT

seite 26
FÜNF JAHRE KULTURARBEIT



seite 4
WENN ES NICHT MEHR UMS GEWINNEN GEHT

ZUM TITELBILD:

Türen öffnen sich, Menschen kommen und gehen, Geschichten werden geteilt. Das Hospizhaus Tirol steht für eine Haltung, die weit über das Lebensende hinausweist: füreinander da sein, begleiten und dem Leben bis zuletzt Würde schenken.

seite 10
TRAUERRÄUME: DER TRAUER RAUM GEBEN UND TROST FINDEN

IMPRESSUM

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER UND ANZEIGENVERWALTUNG:
Katholische Pfarren Hall in Tirol
6060 Hall in Tirol, Bachlechnerstraße 3

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
Pfarrer Jakob Patsch

REDAKTION:
Michael Gstaltmeyr (Leitung), Renate Bader, Florian Burger, Jakob Patsch, Theresia Stonig

GRAPHISCHE GESTALTUNG:
Das Büro im Laden, graphik@katrinstiller.at

DRUCK:
Pinxit Druckerei GmbH, www.pinxit.at



FOTO: WATZEK

GLAUBEN BEDEUTET:

DAS HERZ IN GOTT ZU VERANKERN

Die Frage nach Gott ist uns zutiefst ins Herz geschrieben. Wir können sie unterdrücken; wir können sie vergessen; wir können sogar vergessen, dass wir sie vergessen haben. Die Frage nach Gott stellt sich für jeden Menschen in der Tiefe seiner Seele. Sie lässt sich auf Dauer nicht unterdrücken. Warum gibt es überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts? Was ist der Sinn von allem? Was sind die wirklich wichtigen Fragen und worin besteht der Sinn unseres Daseins? Gibt es ein Leben nach dem Tod oder kommt am Ende das Nichts? Wird am Ende doch das Gute stärker sein als das Böse? Und „religiös unmusikalisch" (Jürgen Habermas) kann man nur sein, wenn es Musik gibt, also wenn es die grundsätzliche Fähigkeit des Menschen gibt, Musik zu hören. Religiosität gehört zum Menschsein wie Kultur und Kunst.

Die Frage nach Gott ist die Frage nach dem letzten Grund. Es geht um alles! Sie stellt nicht nur die Frage, was wir tun sollen, sondern warum überhaupt etwas gelten soll. Wer die Frage nach Gott verneint, muss erklären, worauf sich Menschenwürde und Menschenrechte, Verantwortung und Gerechtigkeit stützen. In diesem Sinn ist die Gottesfrage kein Randthema. Sie ist die Grundlage dafür, wie wir begründen. Wenn wir als Gesellschaft über Gott sprechen, geht es nicht nur um religiöse Überzeugungen. Es geht um die Grundlagen unseres Zusammenlebens. Um die Frage, welches Menschenbild unsere Entscheidungen prägt und woraus wir Verantwortung ableiten.

GRÜSS GOTT
SAGT PFARRER JAKOB PATSCH

Wir können die Existenz Gottes nicht beweisen, wie auch Atheisten seine Nicht-Existenz nicht beweisen können. Wer hat die bessere Antwort auf die großen Fragen des Lebens – derjenige, der an Gott glaubt, oder derjenige, der sich jedem Glauben an Gott verweigert? Der Glaube kann allerdings zur inneren Gewissheit werden, zur existenziellen Erfahrung und zur gelebten Wirklichkeit, zum elementaren Bestandteil des Lebens. Für Christen bedeutet dies, sich Gott anzuvertrauen, der immer größer ist als unser Denken. Solcher Glaube gibt Halt, Geborgenheit und schenkt Orientierung und Hoffnung über den Tod hinaus. Ich erlebe, dass der Glaube Menschen reich machen kann. Deshalb bin ich dankbar, glauben zu dürfen. Glaube ist für mich Geschenk und Gnade. Es ist der Glaube, dass sich das unbegreifliche Geheimnis Gottes in Jesus Christus ein für alle Mal begreiflich gemacht hat und er uns Menschen als Mensch nahegekommen ist. Und christlicher Glaube bedeutet: das Herz in diesem uns nahegekommenen Gott zu verankern.



FOTO: HOSPIZ TIROL

WENN ES NICHT MEHR UMS GEWINNEN GEHT

„Ich werde gewinnen“, sagt Herr F. Das ist bei einem ersten Besuch des Mobilen Palliativteams der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft. Herr F. ist 66 Jahre alt. Er liegt im ehelichen Doppelbett und ist gezeichnet von seiner Krebserkrankung. Der große Schatten ist das Arztgespräch vom Vortag: „Wir können nichts mehr für Sie tun“, hieß es da. Das ist eine neue Dimension für das Ehepaar. Frau F. sagt, dass sie die Hoffnung nicht aufgeben wolle.

WENN NICHTS MEHR ZU MACHEN IST…

In der Hospizbewegung, die ihre Anfänge in den 1960er-Jahren in England nahm und sich seither über viele Länder und Kontinente ausbreitete, ist diese Phrase tabu. Denn: „Man kann noch ganz viel tun, um die Lebensqualität in dieser Phase hochzuhalten“, betont Marina Baldauf, Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, die 1992 als selbstständiger, überparteilicher und überkonfessioneller Verein gegründet wurde – mit dem Ziel, die Endlichkeit nicht tot zu schweigen und die Angst vor dem Sterben zu schmälern. „Wir wollten und tun es noch immer: dem Sterben und dem Tod bereits im Leben einen Platz geben“, meint Baldauf.

… KANN IMMER NOCH VIEL GETAN WERDEN

„Ich will nicht mehr leben“ bedeutet meistens „Ich will so nicht mehr leben“. Für schwer kranke und sterbende Menschen ist deshalb essenziell, was gute Hospiz- und Palliativversorgung leistet: nämlich, dass sie in ihren Bedürfnissen wahrgenommen, begleitet, unterstützt und betreut werden und ein Sterben in Würde, Autonomie und weitgehender Schmerzfreiheit ermöglicht wird.

HOSPIZ IST ÜBERALL UND FÜR ALLE MENSCHEN DA

In Tirol breitete sich diese Idee in den vergangenen 34 Jahren über das ganze Bundesland aus. Im Hospizhaus in Hall sind seit über acht Jahren alle Angebote einer ganzheitlichen Hospiz- und Palliativbetreuung unter einem Dach vereint: das stationäre Hospiz mit 15 Betten, ein Tageshospiz, das Mobile Hospiz- und Palliativteam für Innsbruck Stadt und Land, eine Palliativambulanz, die Kontaktstelle Trauer und die Akademie sowie die Leitung der über 400 ehrenamtlichen Hospizbegleiter:innen in ganz Tirol. Mit dem Projekt Leo begleitet die Hospiz-Gemeinschaft Menschen am Rande der Gesellschaft auf der Straße. Von Anfang an war sie ein unabhängiger Verein, der alle Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihren finanziellen Verhältnissen und ihrer Weltanschauung betreute.

NICHT HEILEN, JEDOCH LINDERN

Herr F. konnte nach einiger Zeit des Ringens annehmen, dass seine Krebserkrankung nicht mehr geheilt werden kann. Es dauerte, bis er sich entschließen konnte, die Hilfe des Mobilen Palliativteams anzunehmen. Die Schmerzen konnten dank einer Schmerzpumpe gut in den Griff bekommen werden. Nicht immer, aber wesentlich öfter. Und so konnte Herr F. den Herbst in all seiner Pracht noch zu Hause genießen. Und er weiß, dass er notfalls auch ins stationäre Hospiz wechseln könnte. Herr F. konnte den Kampf gegen den Krebs nicht gewinnen, aber Tage voll Leben.

Maria Streli-Wolf

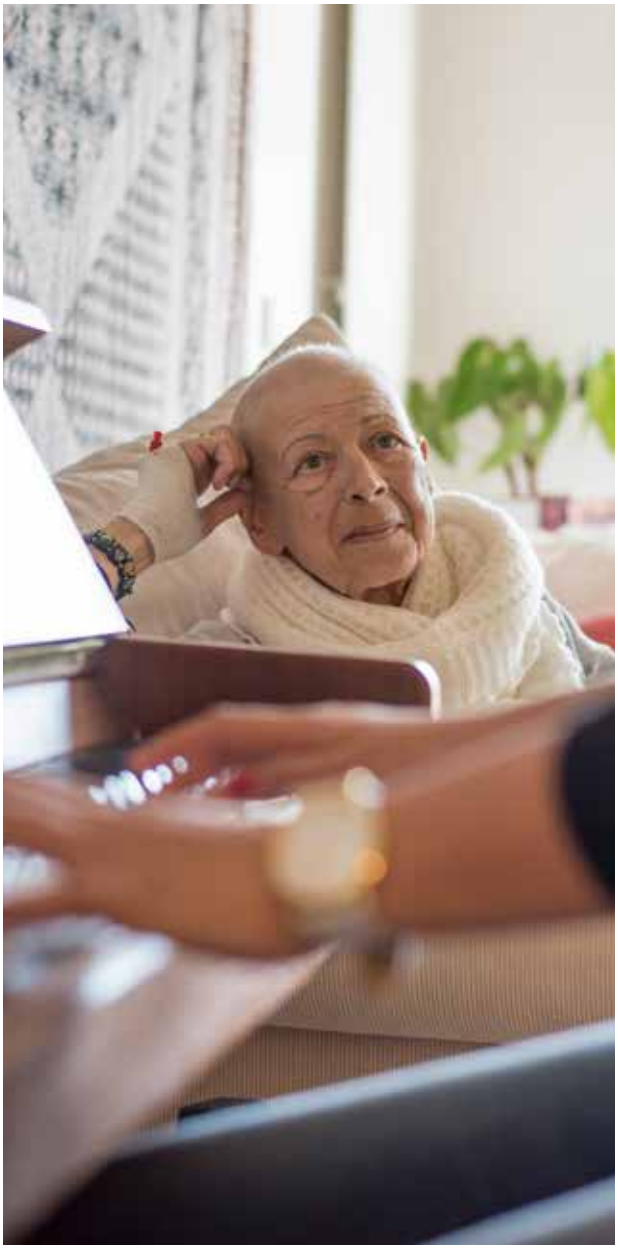


FOTO: HOSPIZ TIROL

ANGEBOTE DER TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT

Hospizhaus Hall
Stationäres Hospiz mit 15 Betten
Tageshospiz
Palliativambulanz
Mobiles Hospiz- und Palliativteam
Kontaktstelle Trauer
Akademie

Tirol
Ehrenamtliche Hospizbegleitung in allen Regionen Tirols

Kontakt:
Tiroler Hospiz-Gemeinschaft
Milser Straße 23
6060 Hall in Tirol
Tel.: 0 52 23 / 43 7 00 - 33 600
office@hospiz-tirol.at
www.hospiz-tirol.at

MENSCHENWÜRDE BIS ZULETZT

ASSISTIERTER SUIZID: WOHIN GEHT DIE ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT?

Jeder Mensch besitzt unverlierbare Würde, deshalb ist das Leben zu schützen – in all seinen Etappen, auch in Alter und Krankheit. Deshalb braucht es gute medizinische Versorgung, gute Pflege, palliative Versorgung usw. Wollte man den bisherigen gesellschaftlichen Konsens mit Blick auf alte und schwache Menschen in zwei, drei Sätzen beschreiben, so müsste man so oder so ähnlich formulieren. Die österreichische Gesellschaft ging wie viele andere von einer „intrinsischen", d.h. einer inneren Würde des Menschen aus. Suizide galten als tragisch, ein guter Tod durch Tötung (Euthanasie) war nicht denkbar. Der so beschriebene Konsens wird seit einigen Jahren von einer neuen Sicht auf das Leben und die Würde abgelöst. Diese Entwicklung verdient Aufmerksamkeit. Wohin geht unsere Gesellschaft? Welche Sicht von Würde und Leben wollen wir fördern, und welche nicht?

„Ich will in Würde sterben," sagte Niki Glattauer im September 2025. Der frühere Journalist und zwischenzeitliche Schuldirektor litt an Gallengangkrebs, hatte die Schmerzen dank moderner medikamentöser Einstellung gut unter Kontrolle und war gerade von einem Urlaub in Thailand zurückgekehrt. Um „in Würde" sterben zu können, hatte er zuvor eine Assistenz für seinen Suizid organisiert. Publik wurde dies durch ein Interview: Darin blickte Glattauer auf sein Leben zurück und auf die Entscheidung, dieses Leben nunmehr zu beenden. Als das Interview zwei Tage vor dem Suizid erschien, wirkte es wie eine Werbekampagne für „gutes Sterben" – ein Sterben durch frühzeitige Selbsttötung.

Die journalistische Aktion rund um Niki Glattauer wurde vielfach kritisiert. Sie inszeniert den Suizid als würdevollen Akt der Freiheit. Welche Botschaften sendet ein solcher Suizid an kranke und alte Menschen aus? An Menschen, die unter Einsamkeit leiden oder aus anderen Gründen immer wieder einmal am Leben zweifeln? Eine Botschaft des Interviews war: Es braucht weniger Hürden vor dem assistierten Suizid. Viele antworteten: Es braucht mehr Sensibilität für Menschen, die am Leben zweifeln, die ein „Ja, es ist gut, dass Du da bist!" brauchen.

Über diese Fragen hinaus lässt das publizierte Interview die erwähnte Verschiebung gesellschaftlicher Grundüberzeugungen erkennen: „Würde" steht hier nicht mehr für den Wert des menschlichen Lebens als solchem („Die Würde des Menschen ist unantastbar", heißt es im deutschen Grundgesetz). Würde steht hier wie heute oft dafür, dass wir bestimmte Situationen

> CHRISTLICH WÄRE ES, DAS LEBEN SO ZU GESTALTEN, DASS ES DER WÜRDE UND GOTTESEBENBILDLICHKEIT DER PERSON ENTSPRICHT.

als mehr oder weniger „würdevoll" erleben: Würdevoll erscheint das Leben dann, wenn wir keine Pflege brauchen, wenn wir – vielleicht trotz des Alters – selbstbestimmt und unabhängig handeln können. Hilfsbedürftigkeit, Schwäche, Demenz passen nicht so leicht ins Bild. Ein Leben mit Demenz kann heute schnell als „unwürdig" empfunden werden. Und wir sollten ehrlich sein: Wer war angesichts von Demenz noch nicht schockiert? Ein Suizid, der dem Verfall zuvorkommt und rechtzeitig den Schlussstrich zieht, erscheint als „würdevoller" Tod. Christlich sind solche Schlussfolgerungen nicht. Christlich wäre es, das Leben so zu gestalten, dass es der Würde und Gottesebenbildlichkeit der Person entspricht.

WIE SICH DAS VERSTÄNDNIS VON WÜRDE VERÄNDERT

Wer angesichts der leisen Veränderung unserer Vorstellungen von Würde gesellschaftliche Entwicklungen im Ausland mitverfolgt, wird weitere Verschiebungen feststellen: Kanada hat 2016 neben dem assistierten Suizid auch Euthanasie, d.h. Tötung auf Verlangen möglich gemacht. Mit dieser Legalisierung ging auch eine Veränderung der Sprache einher: Anstelle von assistiertem Suizid (engl. assisted suicide) und Euthanasie (engl. euthanasia) spricht man in Kanada heute von „medizinischer Assistenz im Sterben", englisch abgekürzt als MAiD für „Medical Assistance in Dying". Australien kennt ähnliche Entwicklungen. Dort hat sich ein Begriff eingebürgert, der zugleich auf das ethische Erfordernis der Freiwilligkeit rekurriert: In Australien spricht man von „freiwillig assistiertem Sterben" (engl. Voluntary Assisted Dying, VAD). Worte drücken Werte aus. Sie machen auf Unterschiede aufmerksam oder lassen diese übersehen. Deshalb lohnt es, ihren Sinn zu reflektieren. Christlich wäre es, das Leben so zu gestalten, dass es der Würde und Gottesebenbildlichkeit der Person entspricht. Ist Freiwilligkeit das einzige Kriterium der Ethik? Sind unsere Entscheidungen auch dann so frei, wenn wir auf Hilfe angewiesen sind? Gibt es keinen Unterschied zwischen Töten und Sterbenlassen? Österreich unterscheidet weiterhin zwischen „Sterbenlassen", „assistiertem Suizid" und „Tötung auf Verlangen". Kanada und Australien haben diese Unterscheidung weitgehend aufgegeben: MAiD verschleiert, dass es nicht um ein natürliches Sterben, sondern um Lebensbeendigung durch Tötung geht: „dying" heißt „sterben", obwohl es tatsächlich um (vermeintlich unbedenkliche) Formen von Tötung geht. Zwischen Österreich und Kanada liegen viele Kilometer. Aber wir kennen verschleiernde Redeweisen auch bei uns: Wir sprechen seit 2022 von „Sterbeverfügungen", wo es eigentlich um Suizid geht. Das Sterbeverfügungsgesetz hat angesichts der Pluralität der Wertvorstellungen in Österreich auch viele Vorteile. Als wache Bürgerinnen und Bürger sollten wir die gesellschaftliche Diskussion über Würde am Lebensende aber mitgestalten und Unterschiede auch benennen.

Kenntnis der Fakten ist für die Ethik wichtig. Nach Auskunft von Fachleuten wurden in Österreich bis August 2026 1115 Sterbeverfügungen errichtet, 906 mal wurden Präparate ausgegeben, 132 davon wurden zurückgegeben. Hinsichtlich der vollzogenen Suizide wissen wir, dass 2024 insgesamt 112 assistierte Suizide vollzogen wurden. Die Daten für 2025 hat das Sozialministerium noch nicht vorgelegt (warum eigentlich nicht?). Auch nach der Gesetzgebung bleiben ethisch relevante Fragen. Erste empirische Studien zeigen, dass Sterbewillige und v.a. die Angehörigen von der Situation vor und nach dem Suizid überfordert sind: Viele Nahestehende wollen die sterbewillige Person unterstützen und trotz eigenen Unbehagens verständnisvoll und stark bleiben. Manche Ethiker:innen legen deshalb nahe, die gesetzliche Regelung fordere zu viel. Andere argumentieren, dass die hohen Hürden als Schutzmechanismen nötig sind und nicht noch weiter abgeschmolzen werden dürfen. Vielleicht braucht es andere Wege, um die Angehörigen zu unterstützen?



> DIE WÜRDE DES MENSCHEN HÄNGT NICHT VON SEINER LEISTUNGSFÄHIGKEIT, SEINER GESUNDHEIT ODER SEINER SELBSTSTÄNDIGKEIT AB. SIE KOMMT IHM ALLEIN DESHALB ZU, WEIL ER MENSCH IST.

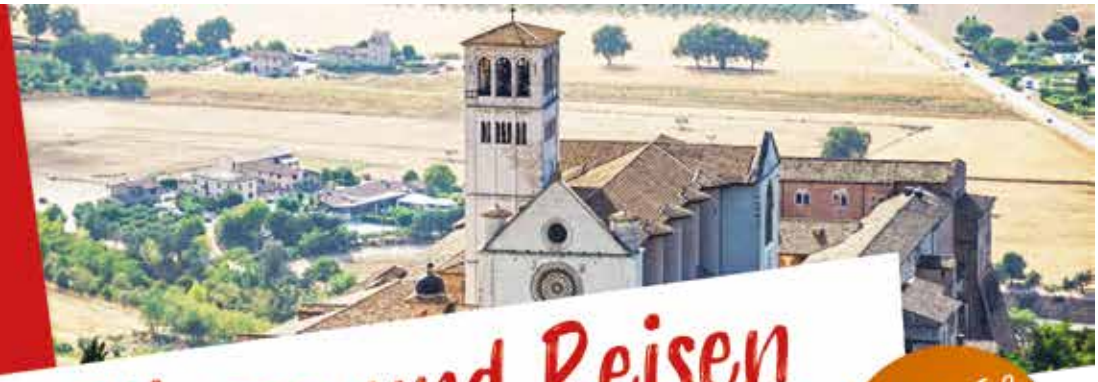
Eine andere Frage betrifft Pflegeheime, Krankenhäuser und Hospize: Der Gesetzgeber dachte 2021 daran, freiwillige Suizidassistenz im privaten Kontext zu ermöglichen. De facto sehen sich seither die Institutionen des Gesundheitssystems mit Anfragen zur Assistenz konfrontiert. Hier braucht es Respekt vor den Werten der Einrichtung. Wenn wir respektieren, dass schwerkranke Menschen unter Umständen freiwillige Hilfe zum Suizid in Anspruch nehmen, sollten wir dann nicht auch respektieren, dass Hospize und Krankenhäuser keine Assistenz anbieten und nach Möglichkeit auch keinen Suizid in ihren Räumen betreuen möchten?

WAS MENSCHEN AM LEBENSENDE WIRKLICH BRAUCHEN

Die Lebenssinn-Forschung zeigt seit Jahren, dass man nicht religiös sein muss, um auch im „vierten Lebensabschnitt“ Sinn zu finden. Die Schmerzmedizin vermag heute mehr als je zuvor. Palliative Versorgung wird (hoffentlich) bald für alle möglich sein. Als Christinnen und Christen sollten wir uns auch in dieser Hinsicht engagieren. Zu viele Menschen wissen mehr über die Möglichkeit zum Suizid als über Palliativversorgung und Lebenssinn. Engagieren wir uns im Sinne der nötigen Aufklärung und dafür, dass kranke und alte Menschen soweit wie möglich am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Sie haben uns, wenn wir ehrlich sind, auch viel zu geben. Wohin sich Österreich entwickelt, hängt nicht zuletzt auch von uns ab.

Stefan Hofmann SJ

DIÖZESE INNSBRUCK



Pilgern und Reisen mit dem Tiroler Sonntag 2027

pilgern + reisen TIROLER sonntag

Pilgern zu Fuß

WESTTÜRKEI	**Istanbul, Ephesus und erste christl. Gemeinden** mit Dekan Franz Troyer	15.02. - 21.02.2027
SIZILIEN	**Brücke zwischen Orient und Okzident** mit Pfarrer Alois Juen	01.04. - 08.04.2027
LOURDES	**Buswallfahrt zum Erscheinungsort Mariens** mit Abt em. Raimund Schreier	16.04. - 23.04.2027
BERLIN	**Kirchenkunst und Gedenkkultur** mit Dekan Jakob Patsch und Stefan Schöch	19.04. - 23.04.2027
FRANKREICH	**Mittelalter und Genuss in der Region Perigord** mit Propst Jakob Bürgler und Helmut Hofer	27.04. - 04.05.2027
ASSISI	**Wallfahrt zu den Heiligen von Assisi** mit Bischof Hermann Glettler	17.05. - 20.05.2027
BELGIEN	**Klöster, Kathedralen und belgische Braukunst** mit Pfarrer Herbert Traxl und Michael Gstaltmeyr	18.05. - 25.05.2027
SÜDITALIEN	**Zum Hl. Padre Pio nach San Giovanni Rotondo** mit Dekan Hansjörg Sailer	28.06. - 04.07.2027
SÜDENGLAND	**Kathedralen, Herrenhäuser, Landschaftsparks** mit Pfarrer Johannes Hohenwarter OPraem	10.07. - 17.07.2027
CHARTRES	**Pilgern, Herzsingen und gotische Kathedralen** mit Gernot Candolini und Bohdan Hanushevsky	18.07. - 25.07.2027
ERFURT	**Zu den Gedenkstätten Otto Neururers** mit Bischof Hermann Glettler und Gilbert Rosenkranz	03.09. - 05.09.2027
MÜHLVIERTEL	**Wandertage in Oberösterreich bei Stift Schlägl** mit Karin Adami, Luise Scharinger und Toni Pittl	13.09. - 16.09.2027
TUNESIEN	**Islamische Kultur und faszinierende Wüste** mit Dekan Peter Scheiring	18.09. - 25.09.2027
VALPOLICELLA	**Kirchenmusik, Orgelklang und Weingenuss** mit Pfarrer Andreas Tausch und Christoph Koscielny	05.10. - 08.10.2027
ALTÖTTING + PASSAU	**Wallfahrt im spirituellen Herzen Bayerns** mit Pfarrer P. Andreas Agreiter MHM	08.10. - 10.10.2027
ROM	**Die Ewige Stadt abseits bekannter Wege** mit Pfarrer Willi Pfurtscheller	18.10 - 22.10.2027
DEUTSCHE DOME	**Schönste Dome zwischen Ulm und Aachen** mit Pfarrer Herbert Traxl	25.10. - 29.10.2027
In Planung: ISRAEL	**Abhängig von der politischen Lage** mit Dekan Franz Troyer	Anf. September 2027

Pilgern + Reisen mit dem Tiroler Sonntag
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck
E-Mail: pilgerfahrten@dibk.at
Karin Adami: +43 512 2230-2228 (Di. und Do. ganztags)

Details zu den Reiseprogrammen können Sie telefonisch anfordern oder auf: www.dibk.at/pilgerfahrten nachlesen.

dibk.at/pilgerfahrten

TRAUERN IST DIE LÖSUNG...

...NICHT DAS PROBLEM

TRAUERRÄUME: DER TRAUER RAUM GEBEN UND TROST FINDEN



OFT SCHLUCKEN WIR UNSEREN KUMMER HINUNTER, WEIL WIR MEINEN, STARK SEIN ZU MÜSSEN. DABEI HILFT ES VIEL MEHR, DIE TRAUER ZUZULASSEN, UM WIEDER NEU INS LEBEN FINDEN ZU KÖNNEN.

FOTO: MARIA STRELI-WOLF

Wenn ein Kind sein geliebtes Kuscheltier verliert, weint es, weil es traurig ist. Wenn wir Erwachsenen trauern, nachdem ein geliebter Mensch verstorben ist, wir in Trennung oder Streit leben, dann schlucken wir unsere Tränen, unseren Kummer oft hinunter. Wir machen uns und anderen vor, „dass es schon irgendwie geht", weil wir glauben, stark sein zu müssen. Diese ungeliebten und unterdrückten Gefühle bleiben aber in uns und können uns mit der Zeit krank und trostlos machen. Hinunterschlucken hilft nicht. Die Trauer bleibt. Die Seele leidet.

DENN TRAUER BRAUCHT RAUM, ZEIT UND AUSDRUCK.

Zeit, die wir uns selten geben und nehmen. Wenn wir unsere Trauer annehmen, den Schmerz durchleben und nicht verdrängen, kann aus Trauer neue Kraft und Lebensfreude wachsen. „Der TrauerRaum ist ein Ort der Trauer und der Tränen, aber gerade deswegen ein Ort der Hoffnung und der Zuversicht." Diese nur scheinbar widersprüchlichen Zeilen im Gästebuch des TrauerRaums in Innsbruck drücken treffend aus, was viele Besucher:innen der TrauerRäume, die es bereits seit 12 Jahren in Tirol gibt, empfinden. Denn es ist tatsächlich so, wie es die Trauerbegleiterin und Buchautorin Chris Paul treffend formuliert: „Trauern ist die Lösung, nicht das Problem". Wenn wir die Trauer annehmen, den Schmerz durchleben und ihn nicht verdrängen, kann aus Trauer neues Leben wachsen.

TRAUERRÄUME

sind eine Gelegenheit, der eigenen Trauer Raum und Zeit zu schenken. In TrauerRäumen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft hat man rund um Allerheiligen unterschiedliche Möglichkeiten, seiner ganz persönlichen Trauer Raum und Zeit zu schenken, indem man:

- seinen Kummer, die Bitten oder den Dank einer Klagemauer anvertraut,
- eine Kerze als Zeichen der Hoffnung entzündet,
- ein weißes Band zur Hoffnung auf Versöhnung an einen Zweig knüpft
- oder in die Stille geht und zur Ruhe kommt.

Maria Streli-Wolf

TRAUERRAUM FRANZISKUSKIRCHE HALL-SCHÖNEGG

Eröffnung: Dienstag, 27. Oktober 2026, 19 Uhr
Zum Hören und Nachklingenlassen –
Musik und Texte
Eröffnungskonzert
Gerlinde Kronsteiner, *Harfe*
Maria Streli-Wolf, *Worte*

ÖFFNUNGSZEITEN TRAUERRAUM

Mittwoch, 28. Oktober – Montag, 2. November
Zeiten: tagsüber von **9 bis 18 Uhr** und
nach den Gottesdiensten
(Gottesdienstzeiten: Samstag 19 Uhr,
Sonn- und Feiertag 9.30 Uhr, Allerseelen 19 Uhr)

NACHT DER 1000 LICHTER

Am Samstag, 31. Oktober gestalten Jugendliche der Pfarre wieder einen Weg mit Texten und 1000 Kerzen durch die Franziskuskirche und laden von 18 bis 21 Uhr dazu ein, zur Ruhe zu kommen, sich von den Texten inspirieren zu lassen und auch die Stationen des TrauerRaums zu nutzen.

ZUR SACHE

HUBERT UND ANNI METZLER (MILS)

Was ist für Sie das Schönste daran, Großeltern zu sein?
„Dass die Enkel gerne zu uns kommen und wir gelassen und ungezwungen mit ihnen umgehen und kommunizieren. Und dass wir am Heranwachsen unserer Enkel teilhaben dürfen, ohne dafür wesentlich verantwortlich zu sein."

Welche wichtigen Lebensweisheiten möchten Sie Ihren Enkeln mitgeben?
„Die Zauberwörter ‚Bitte' und ‚Danke', Grüßen und Zuhören mit Augenkontakt, gute Tischmanieren, Ehrlichkeit sowie die Wertschätzung für Mitmenschen und die Schöpfung."

Welche Rolle spielen Glaube und Gebet in Ihrer Familie?
„Eine sehr wichtige Rolle. Wir bemühen uns, unseren Enkeln diese Werte vorzuleben und mit ihnen darüber im Gespräch zu bleiben. Wir sind glücklich und dankbar, dass dies auch für unsere Kinder und Schwiegerkinder, die Eltern unserer zehn Enkelkinder, eine wesentliche Bedeutung hat."



FOTO: METZLER

DIE WURZELN, DIE TRAGEN

GROSSELTERN UND ÄLTERE MENSCHEN BEREICHERN DIE GESELLSCHAFT

Ein Familienfest, ein Sonntagsessen oder ein gemeinsamer Ausflug: Oft sind es die älteren Familienmitglieder, die solche Begegnungen mit Geschichten, Erinnerungen und Erfahrungen bereichern. Während sich die Welt ständig verändert, geben Großeltern und Seniorinnen und Senioren vielen Familien Halt und Orientierung. Sie kennen die Geschichte der Familie, haben Höhen und Tiefen erlebt und teilen einen Erfahrungsschatz, der von Generation zu Generation weitergegeben wird.

Ältere Menschen und Großeltern sind ein unverzichtbarer Teil unserer Familien und unserer Gesellschaft. Sie bewahren Erinnerungen, geben Werte weiter und schaffen Verbindungen zwischen den Generationen. Oft sind sie es, die Familiengeschichte lebendig halten, die den Zusammenhang zwischen gestern, heute und morgen herstellen und damit Orientierung schenken.

In einer Zeit, die von Geschwindigkeit, Leistung und ständiger Veränderung geprägt ist, erinnern ältere Menschen daran, dass manches Zeit braucht: Vertrauen, Freundschaft, Liebe, Glaube und Lebenserfahrung. Wer auf viele Jahre zurückblicken kann, hat gelernt, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, Rückschläge auszuhalten und Hoffnung zu bewahren. Dieser Erfahrungsschatz ist ein Geschenk, von dem Familien und ganze Gemeinschaften profitieren.

Der Katholische Familienverband Österreich weist immer wieder auf die große Bedeutung der Großeltern hin. Sie leisten einen unschätzbaren Beitrag zum Familienleben. Viele unterstützen Kinder und Enkel im Alltag, übernehmen Betreuungsaufgaben, schenken Zeit und Aufmerksamkeit und sind verlässliche Begleiter durch die verschiedenen Lebensphasen. Gleichzeitig profitieren beide Seiten von dieser Beziehung. Großeltern erleben Nähe und Teilhabe am Leben der jüngeren Generation, Enkelkinder erfahren Geborgenheit, Wertschätzung und oft einen besonderen Blick auf die Welt.



FOTO: PIXABAY

Auch in Hall und den umliegenden Gemeinden tragen ältere Menschen das Zusammenleben vielfach mit. Sie engagieren sich in Vereinen, Pfarren und Nachbarschaften, unterstützen Familien und geben ihre Erfahrungen weiter. Nicht wenige Kinder machen erste Glaubenserfahrungen gemeinsam mit ihren Großeltern: beim Kirchenbesuch, beim Gebet, beim Entzünden einer Kerze oder im Erzählen von Festen und Traditionen. So werden Großeltern zu Brückenbauern zwischen den Generationen.

Um die Bedeutung älterer Menschen stärker ins Bewusstsein zu rücken, hat Papst Franziskus 2021 den Welttag der Großeltern und älteren Menschen eingeführt. Dieser wird jedes Jahr am vierten Sonntag im Juli begangen und möchte den wertvollen Beitrag älterer Menschen für Familien, Kirche und Gesellschaft sichtbar machen.

In seiner Botschaft zum Welttag 2026 erinnert Papst Leo XIV. daran, dass viele ältere Menschen unter Einsamkeit und dem Gefühl leiden, nicht mehr wahrgenommen zu werden. Dem stellt er die Zusage Gottes entgegen:

„ICH ABER VERGESSE DICH NIEMALS!“

Und an anderer Stelle schreibt er:

„DAS SCHMERZLICHE GEFÜHL, VERGESSEN ZU SEIN, VERBINDET LEIDER VIELE MENSCHEN.“

Diese Worte sind Auftrag und Ermutigung zugleich. Sie erinnern daran, dass ältere Menschen nicht nur Fürsorge empfangen, sondern selbst viel zu geben haben. Ihre Erfahrungen, ihre Geschichten, ihre Geduld und oft auch ihr Glaubenszeugnis bereichern Familien, Pfarrgemeinden und die Gesellschaft insgesamt.

Eine Gemeinschaft, die ihre älteren Menschen achtet, bewahrt ihre Wurzeln. Familien, in denen die Generationen füreinander Zeit haben, entdecken immer wieder neu, wie wertvoll gegenseitige Wertschätzung ist. Großeltern und Seniorinnen und Senioren sind deshalb nicht nur ein wichtiger Teil unserer Vergangenheit. Sie sind ein wesentlicher Teil unserer Gegenwart und unserer Zukunft.

Michael Gstaltmeyr

SENIORENTREFF 15 – 17 UHR PFARREGG ST. NIKOLAUS

19. November 2026 | 17. Dezember 2026 | 21. Jänner 2027 | 18. Februar 2027 | 18. März 2027
22. April 2027 | 20. Mai 2027 | 17. Juni 2027

WORTE, DIE FRIEDEN STIFTEN

IN HITZIGEN DEBATTEN – SUCHE DEN FRIEDEN!
BEI GRENZVERLETZUNGEN – SUCHE DEN FRIEDEN!
IN DEN KNOTEN DES LEBENS – SUCHE DEN FRIEDEN!
IN DER FURCHT VOR DEM FREMDEN – SUCHE DEN FRIEDEN!
BEI ABGEBROCHENER KOMMUNIKATION – SUCHE DEN FRIEDEN!
IM FESTHALTEN UND IM SCHWER-LOSLASSEN-KÖNNEN – SUCHE DEN FRIEDEN!
BEI ZWISCHENMENSCHLICHER KÄLTE – SUCHE DEN FRIEDEN!
BEI ÜBERHÖHTEN ANSPRÜCHEN – SUCHE DEN FRIEDEN!
IN KONFLIKTREICHEN BEZIEHUNGEN – SUCHE DEN FRIEDEN!
IM SCHWACHSEIN – SUCHE DEN FRIEDEN!
BEI KONKURRENZ – SUCHE DEN FRIEDEN!
DU, HERR, SCHENKST UNS DEN FRIEDEN. AMEN.

Wie es Tradition ist, unternehmen die Schönegger Seniorinnen und Senioren vor der Sommerpause einen gemeinsamen Ausflug. In diesem Jahr war der Möserer See das erklärte Ziel. Nicht nur wegen der dort aufgestellten Friedensglocke wurde der Seerundgang ein Friedensweg: Die kleine Wanderung stand unter dem Motto „Worte, die Frieden stiften". Angelehnt an die Aussagen im neu erschienenen Buch von Dekan Franz Troyer gaben ausgesuchte Bibelstellen des Alten bzw. Neuen Testaments in einzelnen Stationen gedankliche Anstöße. Seit jeher beschäftigen sich Menschen mit der Frage, wie Gewalt und Unrecht einem friedlichen Miteinander weichen können – besonders in Zeiten der Krisen ist der Wunsch nach Verständnis und Harmonie im gesellschaftlichen Umgang groß. Auch die Bibel bildet hier keine Ausnahme: Sie bietet zahlreiche Texte, die von Streit, Neid und Zwietracht erzählen und die zeigen, wie notwendig Vergebung und Versöhnung sein können. Einige Stationen haben uns auf dem Weg um den See begleitet:

VERZEIHEN UND AUF RACHE VERZICHTEN

Josef, der Lieblingssohn Jakobs, von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft, empfängt 22 Jahre später seine Familie in der großen Hungersnot und ermöglicht ihnen Wohnrecht im Reich des Pharaos.
Eine **Besinnungsfrage** wurde uns auf den Weg bis zum nächsten Halt mitgegeben: Gibt es „Böses", das trotzdem im Rückblick sich als gut erweist?

HÖRENDE HERZEN

Salomon, noch jung und unerfahren zum König bestimmt, erscheint Gott im Traum und er bittet nicht um Weisheit, Macht oder Reichtum, sondern um ein hörendes Herz. Ein solches kann nicht schwierige Situationen verhindern, aber helfen, gute Entscheidungen zu treffen. Salomon geht mit dieser Bitte als geachteter weiser Herrscher Israels in die Geschichte ein. **Besinnungsfrage:** Was können Menschen, die gut zuhören, bewirken?

VORURTEILSFREIES HANDELN

Zachäus, der wohlhabende Zollpächter auf dem Maulbeerbaum, wird von Jesus heruntergebeten und aufgefordert, Jesus in sein Haus einzuladen (Lk 19,2-5). **Frage auf dem Weg:** Sehe ich auch in schwierigen Menschen deren wunderbaren Kern?

GASTFREUNDLICH UND OFFEN SEIN

Die Purpurhändlerin Lydia, die aufmerksam die Worte des Paulus lauscht und an der christlichen Lehre interessiert ist, lädt die Apostel in ihr Haus ein (Apg 16,13-15). **Frage:** Pflege ich großteils Kontakt zu jenen Menschen, die mir in der Lebenseinstellung und Denkweise ähnlich sind? Bin ich auch offen für Menschen, die in anderen Gesellschaftsschichten leben oder politisch anders denken?

KONFLIKTE FAIR LÖSEN

Nach jüdischem Gesetz ist ein gemeinsames Mahl zwischen Juden und Heiden nicht erlaubt. Paulus (der Römer) pflegt ganz selbstverständlich die Tischgemeinschaft, was eine Auseinandersetzung mit Petrus (dem Juden) auslöst. Mit klaren Worten werden beide Standpunkte dargelegt und ermöglichen so eine praktikable Lösung (Gal 2,11-14). **Frage auf dem Weg:** Was wäre vermutlich geschehen, wenn Paulus und Petrus nicht direkt und klar die Streitfrage gelöst hätten?

Die Runde um den See war nun wieder geschlossen und wir stärkten uns in der nahegelegenen Jausenstation und führten noch zahlreiche ernsthafte und fröhliche Gespräche. Auf den Heimweg nahmen wir noch einige Anregungen mit, die uns eine Weile in unseren Alltag hinein begleiten mögen. **Renate Bader**



Die Schönegger Seniorinnen und Senioren treffen sich 14–tägig am Mittwoch von 14 bis 17 Uhr in der Franziskusstube der Pfarre Hall-Schönegg zum Spielen und Gemeinschaft erleben. Für Kaffee und Kuchen ist ebenfalls gesorgt.

NÄCHSTE TERMINE:

4. November 2026 | 18. November 2026
2. Dezember 2026 | 16. Dezember 2026
13. Jänner 2027 | 27. Jänner 2027
10. Februar 2027



FOTOS: JOSEF STEIDL

SEIT 1889
Recheis

Concordia
KLINGLER
Bestattung
6060 Hall i.T. Salzburger Str. 33
+43 (05223) 57 2 54
klingler@bestattung.cc
www.bestattung.cc


steuer MAnder
Metzler &
Adelsberger
Mehr lenken.
Weniger Steuern.
Steuerberater
Metzler & Adelsberger OG
Stadtgraben 25
A-6060 Hall in Tirol
Tel.: 05223 53185-0
kanzlei@steuermander.at
www.steuermander.at

HANS HAUSER
GES.M.B.H & COKG
BAUUNTERNEHMEN
HEILIGKREUZERFELD 38 · 6060 HALL I. T.
TEL.: 05223/57 980 · FAX: 05223/42 532
sämtliche Tiefbauarbeiten · Altbausanierung

Transporte • Erdarbeiten • Mülldienst • Kranarbeiten
HANS PLETZER GmbH
Gerbergasse 8a. 6060 Hall in Tirol
Telefon 05223 - 56177 oder 52540
Fax 05223 - 43757
Mobil 0676 - 3197712
www.transporte-pletzer.at

TUSCH
INSTALLATIONS GES.M.B.H.
Zollstraße 22 · 6060 Hall i. Tirol · T: +43 5223 567 17 · office@tusch-hall.at · www.tusch-hall.at

JÄGER
...DEIN GÄRTNER & FLORIST
Bundesstraße 2 , 6065 Thaur
Tel. +43 5223 57880
Mail: info@gaertnerei-jaeger.at
www.gaertnerei-jaeger.at
Öffnungszeiten:
MO bis FR: 09.00 - 18.00
SA: 09.00 - 17.00
SO/Feiertag geschlossen
GRABPFLEGE AUF ALLEN FRIEDHÖFEN
in Innsbruck, Rum, Thaur, Absam und Hall
Wir sind unter 05223 57880 gerne für Sie da!
NEU: Ab 1.10. Hybrid-Blumenladen
am Haller Friedhof


ANKER
seit 1868 DACH + GLAS
SPENGLER GLASER DACHDECKER ZIMMERER
6060 HALL - Lorettostraße 6 | Tel. 05223-57440 | Fax 57440-16
info@anker-glas.at | www.anker-glas.com



Sie möchten etwas für Ihre geistige Gesundheit tun? Stressfrei, alltagsnah und ganz ohne Leistungsdruck? Und nebenbei noch neue Leute kennenlernen und Gemeinschaft erleben?
Frau Christine Dummer bietet im Pfarrzentrum Hall-Schönegg ein Gedächtnistraining an, jeweils donnerstags von 14 bis ca. 15 Uhr. Gearbeitet wird nach dem Trainingsprogramm von Dr. med. Franziska Stengel. Es handelt sich dabei um ein gesundheitsorientiertes, sozial-kommunikatives Training, dessen Wirksamkeit in mehreren Studien nachgewiesen wurde.
Ab heuer wird zusätzlich ein eigenes ergotherapeutisches Gruppenangebot für Menschen mit Demenz angeboten, immer donnerstags von 15.30 Uhr bis 17 Uhr. Angelehnt an die MAKS-Therapie (Motorik, Alltagspraktisch, Kognition und Soziales) erleben die Teilnehmer in einer Kleingruppe Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit und gehen so gestärkt und mit mehr Lebensfreude aus der Therapie.

NEUGIERIG GEWORDEN?

Dann melden Sie sich bitte bei
Frau Christine Dummer unter
0 650 / 22 35 801 oder unter
christine.dummer@gmx.at





30 Jahre sind vergangen, seit eine Handvoll engagierter Familien den Grundstein für die Zweigstelle Schönegg des Kath. Familienverbandes gelegt haben. Im November 1996 haben sich erstmals einige Familien zusammengeschlossen und kurzerhand das erste gemeinsame Adventkranzbinden angeboten ... und im Jahr darauf sogleich das erste Palmbuschenbinden veranstaltet. Dabei war gleich für alle klar: „Gemeinsam macht es noch viel mehr Spaß!"
Und weil das heute immer noch so ist, gibt es allen Grund zum Feiern:

„Möge meine Geschichte schön sein und sich ent-wickeln wie ein langer Faden"
(Frau Wolle)

Der Familienverband Schönegg lädt anlässlich seines 30-jährigen Bestehens ganz herzlich zum Erzählabend für Erwachsene und junge Menschen ab 13 Jahren mit Frau Wolle ein: Sie wird die Geschichte „Der größte Schatz", ein Brückenmärchen über Fremdheit und Freundschaft, erzählen.

Donnerstag, 5. November 2026 um 19 Uhr
Pfarrsaal Hall-Schönegg
(Eingang Faistenbergerstraße, neben der Bücherei) . Freiwillige Spenden erbeten .

Auf einen märchenhaften Abend mit gemütlichem Ausklang freut sich das Team des Familienverbandes Schönegg. Nähere Informationen gerne **unter 0 650 / 551 6 551 - www.frauwolle.at**

Die Don Bosco Schwestern laden ein...

GEISTLICHES ZENTRUM SCHLOSS WOHLGEMUTSHEIM

OASENTAGE

Aus der Mitte leben
Mitten im Alltag innehalten, auftanken, sich neu ausrichten … um gestärkt weiterzugehen.
Termine: 19.11. / 14.1. / 11.2. / 8.4. / 13.5. / 7.10. / 18.11.

EXERZITIEN IM ALLTAG

Andersrum denken
Über einen Zeitraum von vier Wochen gibt es für jeden Tag einen kurzen Impuls und einmal pro Woche ein Gruppentreffen.
Termine: 10.11. / 17.11. / 24.11. / 1.12. / 8.12.
(jeweils dienstags von 18:00 – 20:00 Uhr)

KURZEXERZITIEN IM ADVENT

Wo Himmel und Erde sich verbünden
Gemeinsam starten wir in die Adventzeit – mit biblischen Impulsen, stillen Zeiten, Austausch …
Termin: 4. – 6. Dezember

ELTERN-KIND-TAGE PLUS

Erholungsangebot für Eltern und Alleinerziehende mit ihren Kindern. Gemeinsam beten, feiern, Schifahren (inkl. Kinderschikurs), spielen und gut essen.
Termin: 14. – 19. Februar

KURZEXERZITIEN IN DER FASTENZEIT

In der Fastenzeit innehalten, um Leben und Glauben Raum zu geben – mit biblischen Impulsen, stillen Zeiten, Austausch …
Termin: 5. – 7. März

OSTERTAGE

In der gemeinsamen Feier der Kartage und des Ostersonntags vertiefen wir unseren christlichen Glauben an Gottes unerschöpfliche Liebe.
Termin: 24. – 28. März

FREUNDSCHAFTSTAGE

Miteinander eine tolle Zeit verbringen – für Mädchen von 10 - 14 Jahren.
Termin: 26. – 28. Mai

GARTENEXERZITIEN

Schweigen, Beten, Impulse aus der Hl. Schrift und – je nach Möglichkeit – ein bisschen „Garteln".
Termin: 27. Juni – 2. Juli

IGNATIANISCHE EINZELEXERZITIEN

Das Wort der Hl. Schrift ist eine unerschöpfliche Quelle. In der Stille und im begleitenden Gespräch entfaltet es seine Kraft.
Termin: 18. – 24. Juli



VERANSTALTUNGSORT: Don Bosco Schwestern, Geistliches Zentrum und Tagungshaus, Schloßstraße 4, 6121 Baumkirchen.
Sie möchten unseren Newsletter abonnieren oder den Programmfolder zugeschickt bekommen? info@schlosswohlgemutsheim.at, Tel: 05224/52962

DETAILS ZU DEN VERANSTALTUNGEN UND WEITERE ANGEBOTE: WWW.SCHLOSSWOHLGEMUTSHEIM.AT

LISA HAIM

NEUE PFARRSEELSORGERIN

FOTO: PRIVAT



Gerne möchte ich mich kurz vorstellen. Ich heiße Lisa Haim und darf seit 1. September als Pfarrseelsorgerin (Pastoralassistentin) in Ausbildung in unserer Pfarre St. Nikolaus mitwirken. Ich bin 39 Jahre alt und habe in Österreich Religionspädagogik und in Rom Theologie studiert, wobei ich mich zuletzt im Rahmen eines Doktoratsstudiums besonders im Bereich Spiritualität spezialisieren konnte. Seit zwei Jahren bin ich auch als Religionslehrerin tätig – eine Arbeit, die mich sehr erfüllt, da mir die Begleitung junger Menschen besonders am Herzen liegt. Sowohl in Österreich als auch während meines Aufenthaltes in Rom durfte ich mich in verschiedenen Pfarren ehrenamtlich engagieren und dabei wertvolle Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen der Pastoral und des pfarrlichen Lebens sammeln. An diese Erfahrungen möchte ich hier in St. Nikolaus anknüpfen und freue mich, mit euch allen gemeinsam unseren christlichen Glauben zu leben und zu teilen. Vorerst werde ich mit 15 Wochenstunden als Pfarrseelsorgerin tätig sein, da ich parallel auch den Praxisausbildungskurs der Diözese absolviere und an drei Vormittagen in der Woche in der Schule unterrichte.

Als Pfarrseelsorgerin bin ich vor allem für die Menschen da. Euch persönlich kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen, ist in den kommenden Wochen daher mein wichtigstes Anliegen. So bitte ich euch: Sprecht mich jederzeit einfach und unkompliziert an. Darüber würde ich mich sehr freuen. Ich werde auch gerne auf euch zugehen. In diesem Sinne freue ich mich auf viele neue Begegnungen und das gemeinsame Kennenlernen.

Lisa Haim



EIN BILD MIT GESCHICHTE

DAS WECHSELBILD DER „ANNUNZIATA" AM HOCHALTAR DER PFARRKIRCHE ST. NIKOLAUS

Wer die Pfarrkirche St. Nikolaus betritt, begegnet bekannten Marienbildern: etwa der von Florian Waldauf hierher gebrachten Ikone der „Salus populi Romani" oder dem „Maria Hilf"-Bild am Apostelaltar. Weniger bekannt ist die Geschichte des adventlichen Hochaltarbildes, welches den „Englischen Gruß", Mariä Verkündigung und damit die Menschwerdung des Sohnes Gottes darstellt.

Um 1350 entstand in der Florentiner Servitenkirche Santissima Annunziata ein Fresko der Verkündigung. Es zeigt den entscheidenden Augenblick, in dem Gott durch einen Boten sein Wort an Maria richtet und sie mit ihrem freien „Ja" antwortet. In diesem Zusammenspiel von göttlicher Initiative und menschlicher Zustimmung wird das Geheimnis der Menschwerdung sichtbar: Gott tritt in die Geschichte ein und nimmt den Menschen in Freiheit in sein Heilshandeln hinein. Die Jesajastelle (7,14) am Bild, „siehe, die Jungfrau wird empfangen", verweist auf den radikalen Neuanfang, den Gott setzt. Bald wurde das Fresko selbst zum Wunderbild: der Legende nach soll ein Engel die Darstellung vollendet haben, als der Künstler sie nicht zu Ende bringen konnte. Unter mehreren Schutzhüllen verborgen, wurde es nur einmal jährlich öffentlich gezeigt. Zu den wenigen, denen ein nächtlicher Besuch gestattet wurde, gehörte 1613 der Haller Arzt Hippolyt Guarinoni.

Über das Königliche Damenstift gelangte dieses Kultbild nach Hall: Die Erzherzoginnen Maria Christina und Eleonore – beide Stiftsdamen in Hall – erbaten 1608 von ihrer Schwester Maria Magdalena, der Gemahlin des Großherzogs Cosimo II. de' Medici, eine Kopie. Der Florentiner Cristofano Allori (1577-1621) vollendete die Nachbildung 1619. Das Gemälde kam nach Hall und wurde in der heutigen Herz-Jesu-Basilika zu einem viel bestaunten Anziehungspunkt und galt künstlerisch sogar als dem Original überlegen.

Von der Haller Kopie entstanden weitere Darstellungen in Tirol (Servitenkirche Innsbruck, Pfarren Absam, Jenbach, Schwaz, Fiecht, Mariathal und St. Andrä/Lienz). Erwartungsgemäß wird auch in Hall mehrfach an das einstige „Wunderbild" erinnert: Die Marianische Männerkongregation ließ etwa anlässlich ihrer Neuerrichtung 1790 für die Jesuitenkirche eine Kopie anfertigen. Das adventliche Hochaltarbild der Pfarrkirche St. Nikolaus greift die Komposition Alloris ebenfalls auf: Der Maler passte sie an das hochformatige Altarbild an und ergänzte die Szene in barocker Manier um Engel und Putten.

Was wenigen bekannt ist: das ursprüngliche Haller Bild ging keineswegs verloren: Nach der Aufhebung des Damenstifts wurde es verkauft und gelangte über Augsburger Familienbesitz im 19. Jahrhundert nach Vorarlberg. Heute befindet es sich an der Nordwand der Pfarrkirche St. Martin in Hörbranz – zusammen mit seiner aus der Entstehungszeit stammenden bemalten Abdeckung. So lebt die Geschichte eines Florentiner Wunderbildes bis heute weiter: in Hörbranz im Original der Haller Kopie und in Hall in mehreren Darstellungen, die seine Erinnerung bewahren.

Michael Schober

EINE MESSE BEZAHLEN

GEBETSANLIEGEN UND GELDGABE



Es ist ein schöner Brauch, bei der Feier der Heiligen Messe der Verstorbenen zu gedenken. Das Gebet für unsere Toten ist Ausdruck dafür, dass wir sie nicht vergessen wollen und wir mit ihnen über den Tod hinaus verbunden bleiben. Selbstverständlich kann die Bitte um das Gebet der Gemeinde auch einen anderen Grund haben als das Totengedächtnis. Immer geht es darum, die Mitchristen um ein Gebet für ein bestimmtes Anliegen zu bitten. Diese Bitte – die „Messintention" – wird oft mit einer Geldgabe verbunden, mit dem sogenannten „Mess-Stipendium".

Die Bitte um das Gebet und die Gabe können und sollen ein Zeichen sein, die Eucharistiefeier bewusst und aktiv mitfeiern zu wollen. Sie sind aber auch Ausdruck der Sorge für das Leben der Pfarrgemeinde und für die Ermöglichung der Messfeier. Die Gläubigen, die um das Gebet bitten, sollen – wenn irgendwie möglich – selbst an der Messfeier teilnehmen, bei der ihres Anliegens gedacht wird.

Ein Mess-Stipendium kann für alle Messfeiern angenommen werden, mit Ausnahme des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Feiertagen, weil hier die Pfarrgemeinde als ganze im Vordergrund stehen soll. Für eine Heilige Messe kann nur ein Mess-Stipendium angenommen werden. Werden mehrere für eine Eucharistiefeier angenommen, verbleibt nur eines in der Pfarre. Die übrigen werden an Priester in der sogenannten Dritten Welt weitergegeben, die für ihren Lebensunterhalt auf diese Geldspende angewiesen sind und für die das Mess-Stipendium eine große Hilfe bedeutet. Das Totengedächtnis bzw. das Gebetanliegen kann in der betreffenden („bestellten") Messfeier Erwähnung finden.

Man kann nicht „eine Messe bezahlen", „eine Messe bestellen" oder „eine Messe lesen lassen", wie es oft missverständlich heißt, sondern man bittet um ein besonderes Gedenken für Verstorbene oder um das Gebet in einem bestimmten Anliegen bei der Eucharistiefeier und verbindet damit eine Geldgabe. Der vorgesehene Ort für die Nennung des Anliegens in der Messfeier sind die Fürbitten. Dem ersten Jahresgedächtnis kommt dabei besondere Bedeutung zu und sollte daher möglichst frühzeitig im Pfarrbüro angemeldet werden.

Jakob Patsch

P. OTTO UNTERASINGER OFM (1933 – 2026)



EINE PRÄGENDE PERSÖNLICHKEIT IN HALL

Wenn man von P. Otto spricht, denkt man vor allem an seinen Dienst im Krankenhaus Hall, wo er seit 1970 wirkte. Sein flotter Gang zum Krankenhaus bleibt einem in lebhafter Erinnerung. Er begleitete viele Menschen während ihrer Krankheit und gab ihnen Zuversicht, Hoffnung und Trost und auch Kraft zum Weg, der den Kranken unter Umständen bevorstand. Wo eine Offenheit für das Sakrament der Krankensalbung bestand, war es ihm ein Anliegen, dass sie nicht einfach als „Letzte Ölung" gesehen wurde, sondern wirklich als eine Stärkung auf dem Lebensweg, der schlussendlich im Hinübergehen in die Vollendung mündet. Er versuchte dabei auch, die Angehörigen der Patienten einzubinden. P. Otto war auch in die Hausgemeinschaft des Krankenhauses, mit Ärzten, Pflegepersonal und sonstigen Kräften im Krankenhaus integriert. Ein wichtiges Anliegen waren auch die Gottesdienste in der Krankenhauskapelle, die von Sr. Franzi Hautz immer kunstvoll geschmückt war. Sie war für P. Otto auch sonst eine wichtige Stütze.
Sein seelsorgliches Wirken umfasste auch das frühere Taubstummeninstitut in Mils (jetzt: Bildungszentrum für Hören und Sehen Mils) und das St. Josefs-Institut in Mils. Die Gottesdienste von P. Otto hatten eine eigene Note, weil er selber liturgische Texte vertonte und in den Gottesdienst einbrachte. Auch wenn die Melodie manchmal etwas sperrig war, so suchte er doch der Stimmung in den Texten gerecht zu werden.

P. Otto (geb. 1. Jänner 1933) stammt aus einer kinderreichen Familie in Lienz, wo er schon als Ministrant mit dem Franziskanerkloster verbunden war. 1946/47 kam er ins Leopoldinum und besuchte das Gymnasium Hall, wo er 1953 maturierte. Im gleichen Jahr trat er in den Franziskanerorden ein. Nach dem Noviziat in Pupping (OÖ) studierte er Theologie an der Hauslehranstalt Schwaz. Die Priesterweihe empfing er 1959 in der Pfarrkirche Hall. 1960 begann P. Otto das Lehramtsstudium für Geschichte und Geographie an der Universität Innsbruck. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betrafen in Geschichte das Franziskaner-Gymnasium Hall von 1815 bis 1870 und in Geographie das östliche Karwendel. Aus dieser Zeit erwuchsen auch einige dauerhafte Freundschaften, wie auch aus seiner Zeit als Schüler am Gymnasium. Als Lehrer (ab 1968/69 bis 1992) für Geschichte und für Geographie war es ihm ein Anliegen, den Schülerinnen und Schülern auch die Literatur dieser Fächer nahezubringen. Er vermittelte ein umfangreiches und umfassendes Wissen auch über die Menschen in diesen Lebensbereichen. Er zeigte auch die geistigen Strömungen der verschiedenen Zeiten auf. Seine geschichtlichen Kenntnisse beschränkten sich keineswegs auf jene, die den Unterricht, sondern auch jene, die den Orden und die Kirche betrafen, wobei er sich auf solide Literatur stützte. Sein kritischer Geist beleuchtete auch die kirchlichen und religiösen Belange und Entwicklungen im Orden, im Land und in der Welt.
P. Otto benützte die öffentlichen Verkehrsmittel, wobei er in seinen jüngeren Jahren auch größere Strecken mit dem Rad zurücklegte. Er besuchte auf diese Weise seine Bekannten in der Steiermark und im Weinviertel und kehrte zwischendurch auch in manchen Klöstern ein.

Sein kritischer Geist war herausfordernd und machte nachdenklich. Für seinen vielfältigen Einsatz in der Seelsorge sind wir ihm als Kirche von Hall sehr dankbar.

P. Severin Mayrhofer OFM



• ASSISTIERTER SUIZID | EUTHANASIE | STERBEBEGLEITUNG
Ethische Fragen am Lebensende
Prof. Stefan Hofmann SJ | Universität Innsbruck
Donnerstag, 12. November | 19 Uhr

• JULIUS BERGER (CELLO) | BENEFIZKONZERT | PFARRKIRCHE
Samstag, 21. November | 19 Uhr

• HOFERS LETZTE REDE
Hörspiel von Christoph W. Bauer | Regie: Martin Sailer
Donnerstag, 21. Jänner 2027 | 19 Uhr

• DEMOKRATIE – QUO VADIS?
Prof. Dr. Klaus Schröder
Donnerstag, 18. Februar | 19 Uhr

• DER LETZTE TAG JESU | WIE HAT JESUS SEINEN TOD VERSTANDEN?
Pfarrer Jakob Patsch
Donnerstag, 4. März | 19 Uhr

•VON MENSCHEN UND GÖTTERN | EIN FILM VON XAVIER BEAUVOIS
Filmvorführung und Gespräch
Donnerstag, 15. April | 19 Uhr

• JENSEITS DER VERBOTE | KATHOLISCHE SEXUALMORAL IM UMBRUCH
Prof. Martin Lintner | Hochschule Brixen
Freitag, 21.Mai | 20 Uhr

• TOXISCHES SCHWEIGEN
Prof. Reinhard Haller | Vortrag und Buchvorstellung (angefragt)
Donnerstag, 3. oder 17. Juni | 20 Uhr





FOTO: WATZEK



WAR AUCH ZU GAST IM WIDER.STAND: VATIKANEXPERTE MARIO GALGANO.

FOTO: GALGANO

EIN GELUNGENER START

EIN JAHR PROGRAMM IM WIDER.STAND

Seit seiner Eröffnung im Juni 2025 erwies sich das Kultur- und Begegnungszentrum der Pfarre St. Nikolaus „Wider.Stand" als besonders atmosphärischer Veranstaltungsort. Mit an den Ort angepassten Programmen bespielte die Stadtarchäologie Hall oder die Galerie St. Barbara den Saal und Ausstellungen, wie jene mit Werken Oswald Kollreiders, fanden Platz im Gewölbekeller. Besondere Akzente setzte jedoch die Pfarre St. Nikolaus selbst in ihren Veranstaltungen. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher zeigten sich von den Möglichkeiten, die das restaurierte Ensemble bietet, begeistert.

Einen thematischen Schwerpunkt setzt der Ort selbst als Raum, der dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus, dessen vielen Opfern, sowie einer erforderlichen Selbstvergewisserung gewidmet ist. Passend dazu – mit einem besonders persönlichen Zugang – konnte am 9. April 2026 Alexandra Gusetti, Philosophin, psychologische Beraterin und Autorin aus Linz zu einer Buchvorstellung begrüßt werden. Den historischen Rahmen der „Verwahranstalten" in Tirol und deren Entwicklung bis hin zur nationalsozialistischen Euthanasie eröffnete der Historiker Oliver Seifert, Leiter des historischen Archivs des Landeskrankenhauses Hall. Alexandra Gusetti stellte dann ihre Verwandte Mathilde Tschom vor, die als gehörlose junge Frau in der „Irrenanstalt" Hall und im Pflegeheim St. Josef in Mils lebte und zu jenen zählte, die tragischerweise 1940 in Hartheim vergast worden sind.

Aus der Spurensuche Gusettis nach Mathilde entstand ein feinfühliger Roman, der ihren persönlichen Zugang sowie die familiengeschichtliche Verarbeitung des Schicksals ihrer Großtante beleuchtet. Ebenso empathisch gestaltete die Autorin den Abend im „Wider.Stand": Sie erzählte ohne Vorverurteilung von ihrer Familie, die wenig über Mathilde und Tirol sprach. Gründe hierfür fänden sich in der Familiengeschichte: Vorfahren, die hart ums Überleben kämpfen mussten und sich trotz unruhigen Gewissens der Hoffnung hingaben, für Mathilde eine annehmbare Lösung gefunden zu haben. Im Gespräch mit dem beträchtlichen Publikum ermutigte sie, eigene Leerstellen der Familiengeschichte anzusehen und die wachsende Kälte heutiger Gesellschaft kritisch zu sehen. Das Bekenntnis ihres Romans: Nie wieder solche Gleichgültigkeit!

Wir freuen uns auf viele weitere Veranstaltungen im „Wider.Stand" im kommenden Arbeitsjahr.

Michael Schober



FOTO: WATZEK

RÜCKBLICK AUF FÜNF JAHRE KULTUR-ARBEIT

IM PFARRGEMEINDERAT ST. NIKOLAUS

Der Pfarrgemeinderat (PGR) ist Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung aller ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen der Pfarre St. Nikolaus. Es ist dies ein wichtiges Gremium, welches das kirchliche Leben vor Ort mitgestaltet und prägt. Im Jahr 2022 wurde ich ersucht, in den PGR einzutreten. Nach der Wahl zum Obmann habe ich mich der Kulturarbeit angenommen. Nun möchte ich eine Rückschau auf die fünfjährige Periode geben.

Die Pfarre St. Nikolaus besitzt mehrere Kirchen und Kapellen. Die Besucher der sakralen Räume begegnen jahrhundertealten Kunstschätzen, die zum Staunen und Innehalten einladen. Dieses Kulturgut (www.kulturgut-hall.at) zu erhalten, ist eine große Herausforderung für die Pfarre.

Die Jesuitenkirche im Osten des Haller Stiftsplatzes ist ein Bau der Spätrenaissance aus dem Jahr 1610 und wurde nach dem großen Erdbeben von 1670 im barocken Stil renoviert. Im Jahr 1773 wurde der Haller Jesuitenorden aufgelöst. Seit 1972 ist die Kirche im Besitz der Pfarre Hall. Im Jahr 2021 fand erstmals eine Ausstellung, organisiert von der Diözese Innsbruck, mit dem Titel „Gebt mir Bilder" statt. Ein Jahr später stellte erstmals ein Haller Künstler in diesen sakralen Räumen aus.

←
2023
MARTINA TSCHERNI
„ÜBER WASSER"

Die Architektur der barocken Haller Jesuitenkirche war ideal für die Präsentation der Arbeiten von Martina Tscherni. Übergreifendes Thema war das Wasser – aus dem unser Leben kommt –, es spiegelt unseren gesamten gesellschaftlichen Zustand und weist auf die Fragilität des Lebens und Überlebens hin. Die Seitenkapelle diente als besinnlicher Raum, das dort gezeigte Video „Vom Schwimmen im Fluss" zeigte die tiefe Beziehung der Künstlerin zu diesem Element. Das Donau-Projekt bewegt: Beginnend mit den winzig kleinen Lebewesen, die dem freien Auge unzugänglich und durch die Zeichnung sichtbar sind, wird die materiale Grundlage für eine Video-Installation geschaffen, welche sich inhaltlich einem temporären Leben im Fluss verdankt. Martina Tscherni ist eine gebürtige Hallerin, die seit ihrem Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien hauptsächlich auch dort lebt und arbeitet.

2022 | MAGNUS PÖHACKER
↓ „SKULPTUREN"

Die Ausstellung zeigte Arbeiten aus unterschiedlichen Schaffensperioden dieses Haller Bildhauers. Sanfte, ruhende Skulpturen ebenso wie kraftvolle, lebendige bereicherten den Kirchenraum und luden zum Dialog ein. Mit den neuen Werken entfernt sich Pöhacker von der traditionellen Bildhauerei, welche oftmals auf Stein, Terracotta und Bronze reduziert war, dennoch bleibt er der klassischen Skulptur als solcher treu. Bei genauem Betrachten wird deutlich, dass bestimmte Themen ihn durch all die Jahre begleiten. Dabei geht er weit über das Motiv des menschlichen Körpers hinaus. Es ist der Schritt in die Zukunft, denn seine neuen Skulpturen aus Kunststoff, Weichschaum, Acrylglas oder Kunststeindruck bereichern sein Werk auf eine zeitgenössische und zukunftsträchtige Art. Auszustellen in unmittelbaren Lebensbereich ist etwas Besonderes, betonte der Künstler. In einem umfangreichen Rahmenprogramm wurde die Frage nach Kunst und Kirche thematisiert. Gäste waren: Gustav Schörghofer SJ (Künstlerseelsorger), Prof. Markus Neuwirth, Elisabeth Larcher (Kunstraum Kirche), Regina Maria Pendl und Magnus Pöhacker sowie Stefanie Moser-Maier.



FOTO: WATZEK

2025
SERGIO SOMMAVILLA „ANTLITZE"

„Antlitze schauen, Antlitze anschauen..."

Die Ausstellung zeigte dem Besucher ein spannendes Aufeinandertreffen barocker und zeitgenössischer Kunst. Die archaisch anmutenden Köpfe von Sergio Sommavilla, gefertigt aus unterschiedlichsten Materialien, beseelten den Kunstraum auf mystische Weise. Diese Ausstellung war keine, die mahnt, kritisiert oder verurteilt, sondern Vielfalt und das Schöne in den Vordergrund stellt. Sommavillas Köpfe in ihrer südländischen Leichtigkeit, sollten den Betrachter zumindest für einen Moment die düstere Stimmung in der Welt vergessen lassen und vielleicht ein unbeschwertes Lächeln ins Gesicht zaubern. Dennoch forderte die Anordnung der Prozession im Kirchenraum zum Nachdenken auf, und zwar über Dinge, die weit außerhalb des Fassbaren liegen. Oder einfach über sich selbst. Erstmalig wurde ein Künstler aus der Euregio-Region ausgewählt. Bei der Eröffnung waren die Kulturstadträtin aus Brixen und die Leiterin der Kulturabteilung des Landes Tirol anwesend.
Sergio Sommavilla, geboren 1951 in Brixen/Südtirol, lebt und arbeitet ebendort.



FOTO: WATZEK

2026
ELISABETH MELKONYAN „DARÜBER HINAUS"

Mag.art Elisabeth Melkonyan: 1959 in Schwaz geboren, Studium an der Akademie der Bildenden Künste und Hochschule für Angewandte Kunst in Wien. Auslandsstipendien: L'Academie International Marly le Roy in Paris, Royal Collage of Art in London und Universidad Complutense de Madrid.. Eine tiefe Sehnsucht nach Vollkommenheit in der Kunst entspricht dem Schaffen von Elisabeth Melkonyan. Im „Kunstraum Jesuitenkirche Hall" setzte sie diese Vision im sakralen Raum um. Die poetische Installation mit 108 Objekten aus bescheidenem Naturmaterial bereicherte den Kirchenraum auf besondere Art und Weise und lud die Besucher ein, zur Ruhe zu kommen, darüber hinaus weiterzudenken und somit selbst zu entscheiden, was man sehen möchte. Zeichnungen auf Hanji-Papier, die verschiedene Ordensleute aus aller Welt darstellen, lagen aneinandergereiht wie ein Band auf den Kirchenbänken.

2024 | HELLMUT BRUCH | „PROGRESSION UND KONSTRUKTIVITÄT“

Hellmut Bruch, der heuer seinen 90sten Geburtstag feierte, gehört zu den wichtigsten Vertretern der Konkreten Kunst in Österreich. Der international bekannte Künstler hat weltweit ausgestellt. Viele seiner Werke findet man in öffentlichen und privaten Sammlungen verschiedenster Länder. Er geht mit seiner Arbeit auf die von Leonardo da Pisa-Fibonacci im 13. Jahrhundert formulierte Zahlenfolge, die mit dem Goldenen Schnitt im Zusammenhang steht, ein. Seine bevorzugten Materialien sind Edelstahl und transparentes, farbiges, fluoreszierendes Acrylglas. Die Installation für die Jesuitenkirche berücksichtigte die Architektur und Lichtverhältnisse des Raumes.



FOTO: WATZEK

Während der Ausstellungsdauer wurden die jeweiligen Besucherzahlen erfasst. Die Zahlen schwankten zwischen acht und zehntausend Besuchern, sowohl Einheimische als auch Touristen. Künstlerisch wertvolle und schöne Kirchen ziehen auch Betrachter aus dem In- und Ausland an und tragen somit zur Belebung des Tourismus in unserer Stadt bei.
Die Ausstellungen kamen hauptsächlich durch das Engagement kulturinteressierter Menschen zustande. Für das Begleitbudget waren jährlich über 10.000 € verfügbar. Dieses Budget wurde von der Stadt Hall und dem TVB Hall-Wattens bereitgestellt. Das Geld wurde für Aufsichtspersonal, Versicherungen, Transport, Öffentlichkeitsarbeit etc. aufgewendet.

Zum Schluss möchte ich allen ehrenamtlichen Organisatoren ganz herzlich danken, die an diesen Projekten beteiligt waren und so zum Motto „Wir leben Kirche“ beigetragen haben. Speziell erwähnen möchte ich das Ehepaar Brigitte und Gerhard Watzek, welches für die Auswahl der Künstler und für die Durchführung der Ausstellung verantwortlich waren. Ebenso Stefanie und Christoph Moser-Maier, Regina und Wolfgang Hundegger, die anschauliche Kinderführungen ermöglichten.

Karl Schöpf, Obmann des PGR St. Nikolaus
www.kunstraumjk-hall.at



„UNTERWEGS NACH BETHLEHEM“

Aus der Sehnsucht nach einer Zeit der Stille und des Innehaltens im Advent, laden wir zu einer besinnlichen Auszeit ein. Wir wollen uns gemeinsam auf den „Weg nach Bethlehem“ machen, Ausschau danach halten, was uns die Richtung weist, um beim Kind in der Krippe ankommen zu können.

Jeweils Mittwoch, 2., 9. und 16. Dezember um 18.30 Uhr in der Kapelle der Pfarrkirche St. Franziskus-Schönegg.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Auszeit mit euch.

Elisabeth und Günter Kirchebner



STIMMEN IM ADVENT

ADVENTKONZERT AM SO.,13. DEZEMBER 2026, UM 17 UHR ST. FRANZISKUSKIRCHE / HALL-SCHÖNEGG

Unter dem Motto „Stimmen im Advent“ laden die beiden befreundeten Nachbarchöre, der Chor **„ConVoce“** aus Hall-Schönegg und der **Chor „Crescendo“** aus Mils, am Sonntag, 13. Dezember 2026, um 17 Uhr herzlich zu einem gemeinsamen Adventkonzert in die St. Franziskuskirche in Hall-Schönegg ein.

Eine abwechslungsreiche Auswahl traditioneller und modern arrangierter Adventlieder, die Mitwirkung eines Instrumentalensembles sowie besinnliche Texte zum Innehalten und Weiterdenken stimmen auf die bevorstehende Weihnachtszeit ein.

Lassen Sie sich von den Stimmen und Klängen des Advents berühren und genießen Sie eine besinnliche Stunde abseits der vorweihnachtlichen Hektik.

Herzlich willkommen im Namen der beiden Chöre und aller Mitwirkenden!

DAS KIRCHENJAHR IST RUND UND BUNT

„WELCHE FARBE IST HEUT?!"

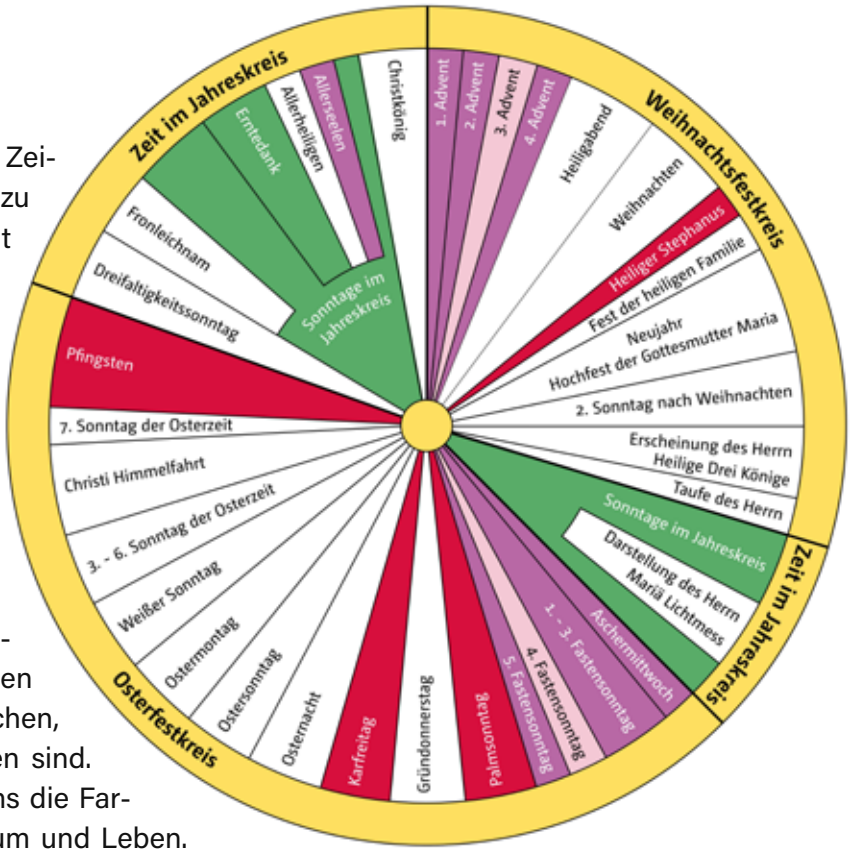
Wer aufmerksam in unsere Kirche schaut, entdeckt sie: die Farben des Kirchenjahres. Grün, Weiß, Rot und Violett begleiten uns durch die verschiedenen Zeiten und Feste. Doch was bedeuten diese Farben eigentlich – und wann sehen wir sie?

DAS KIRCHENJAHR – EIN BESONDERER JAHRESKREIS

Das Kirchenjahr ist ein besonderer Jahreskreis. Es beginnt nicht am 1. Jänner, sondern mit dem Advent. Wir begleiten darin das Leben Jesu und feiern die wichtigsten Ereignisse unseres Glaubens. Der Weg führt von Advent und Weihnachten über die Fastenzeit und Ostern bis hin zu Pfingsten. Danach folgt die Zeit im Jahreskreis, bevor das Kirchenjahr mit dem Christkönigssonntag seinen Abschluss findet.

ABER WAS HAT DAS NUN MIT DEN FARBEN ZU TUN?

Die Farben helfen uns, die verschiedenen Zeiten und Feste des Kirchenjahres sichtbar zu machen. Im Advent und in der Fastenzeit beginnt für uns Christen eine Zeit des Wartens, der Besinnung und der Vorbereitung. Deshalb tragen Priester und Ministranten violette Gewänder.



Wenn wir Weihnachten und Ostern feiern, wird es festlich und hell. Wir freuen uns über die Geburt und die Auferstehung Jesu. Diese Freude wird durch die Farbe Weiß sichtbar. An Pfingsten und an den Gedenktagen der Märtyrer begegnet uns die Farbe Rot. Sie erinnert an den Heiligen Geist, an Feuer und an Menschen, die mutig für ihren Glauben eingestanden sind. Einen großen Teil des Jahres begleitet uns die Farbe Grün. Sie steht für Hoffnung, Wachstum und Leben. Grün sehen wir in der Zeit im Jahreskreis – also dann, wenn gerade kein besonderes Fest gefeiert wird. So begleiten uns die Farben durch das ganze Kirchenjahr. Sie machen sichtbar, was wir feiern, erinnern uns an wichtige Momente unseres Glaubens und laden uns ein, genauer hinzuschauen. Das Kirchenjahr ist rund und bunt – und jede Farbe erzählt ihre eigene Geschichte. Welche Farbe leuchtet wohl heute in unserer Kirche?

Denise Praxmarer

MINIS VOR DEN VORHANG!



REBECCA EFERL

15 Jahre, Ministrantin
in St. Nikolaus
seit 7 Jahren

HOBBIES:
Lesen, Schwimmen, Badminton und Wandern.

WARUM MINISTRIERST DU?
Weil es mir Spaß macht, in der Kirche zu helfen.

WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS?
Die Gemeinschaft und dass man immer Abwechslung im Dienst hat.



ELLI GERSTBAUER

11 – bald 12 Jahre,
Ministrantin
in St. Franziskus
seit ca. 2 Jahren

HOBBIES:
Basteln, Zeichnen, Schauspielern, Reden, Tanzen, Kochen, Schwimmen, Klettern, Sprachen lernen (Englisch und Spanisch), ich bin bei den Pfadfindern Hall und ich spiele gern mit meiner Hündin Bonnie.

WARUM MINISTRIERST DU?
Ich ministriere gern, weil es dort viele lustige Kinder gibt, mit denen ich einen netten Gottesdienst feiern kann. Und weil es beim Pfarrcafé und bei Festen ein tolles Kuchenbuffet gibt, das ist so lecker und es ist eine nette Geste.

WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS?
Es gefällt mir besonders, dass ich dazu beitragen kann, den Gottesdienst feierlicher zu machen.



PAUL NIEDERWIESER

11 Jahre, Ministrant
in St. Franziskus
seit 4 Jahren

HOBBIES:
Fußball spielen, Schifahren und mit Freunden treffen.

WARUM MINISTRIERST DU?
Ich ministriere, weil mir die Feierlichkeit der Gottesdienste gefällt und ich gerne dabei mithelfe.

WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS?
Mir gefällt am Ministrieren besonders die Gemeinschaft der Ministranten, die Familiengottesdienste und dass ich meine Freunde so auch am Wochenende sehen kann.



VINCENT HILBER

11 Jahre, Ministrant
in St. Nikolaus
seit 2,5 Jahren

HOBBIES:
Fußball, Trompete spielen.

WARUM MINISTRIERST DU?
Weil wir untereinander eine schöne Gemeinschaft haben.

WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS?
Am liebsten mache ich den Weihrauchdienst.





FERILA

DEBÜT UNSERES FERIENLAGERS DES DEKANATS HALL

Das altbekannte Zeltlager des Dekanats Hall feierte letzten Sommer sein 50-jähriges Jubiläum. Über fünf Jahrzehnte hinweg verbrachten Kinder und Betreuer:innen unter dem Motto „Spiel, Spaß, Natur und Abenteuer" gemeinsam die erste Ferienwoche im Wald von Obtarrenz – fern von Bequemlichkeiten, mitten in der Natur, mit Übernachtungen im Zelt und Spielen bei jedem Wetter. Nun haben wir, ein neu aufgestelltes Team aus erfahrenen und neuen Betreuer:innen, die erste Ferienwoche mit knapp 20 Kindern in einem Selbstversorgerhaus in Brixen im Thale verbracht. Durch die Entscheidung, eine Woche in einem Selbstversorgerhaus zu verbringen, haben wir uns aktuellen Herausforderungen angepasst und dementsprechend auch unser Programm für unsere Kinder in dieser Woche abgestimmt. So konnten die Kinder in warmen Betten schlafen und auch eine Küche, in der wir selbst kochten, stand zur Verfügung.

Zudem wurden für die traditionelle Lagerolympiade, die am ersten Lagertag feierlich eröffnet wurde, die Disziplinen „Fliegerweitwerfen" und „Vikingerschach" neu aufgenommen. Einen besonderen Gast durften wir zu Beginn der Woche begrüßen, unsere Jugendleiterin Denise, die mit uns Lieder gesungen und eine kleine Andacht gefeiert hat. Ein Highlight für die Kinder waren neben der Gruselnacht und dem Lagerfeuer mit Stockbrot und Würstchen sichtlich der Wasserspieltag und das Geländespiel, das sich rund ums Thema Safari drehte.

Durch das wechselhafte Wetter kam uns der Gemeinschaftsraum in der Hütte sehr zugute. Als besonderen Abschluss dürften wir die Rettungsortsstelle Brixental anschauen; die Kinder schlüpften in die Rolle des Sanitäters und sie durften sich selbst verarzten. Am Abreisetag krönte die Preisverleihung die Lagerwoche, die die Kinder gemeinschaftlich toll gemeistert und den Mut für das Abenteuer aufgebracht haben. Vielen Dank an diejenigen, die uns während der Woche besucht und uns tatkräftig unterstützt haben!

Julia Ess

KIRCHE GESTALTEN:
KINDER MITTENDRIN!

Familien und insbesondere Kinder bereichern unser Pfarrleben – sie sind bei uns herzlich willkommen! Daher finden in unseren Pfarren auch im neuen Schul- und Arbeitsjahr zahlreiche Gottesdienste und andere – kreative – Angebote für Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren statt. Eine herzliche Einladung, diese Angebote anzunehmen!

ST. FRANZISKUS ↓



FOTO: STONIG



FOTO: VETTORI

Tiroler SPARKASSE
#glaubandich

MINISTRANT:IN WERDEN

Du möchtest den Gottesdienst aktiv mitgestalten, neue Freunde finden und gemeinsam Spaß haben? Dann bist du bei den Minis genau richtig! Neben den Gottesdiensten gibt's auch gemeinsame Minitage, Spiele und Ausflüge. Sei dabei und mach mit! Information und Anmeldung bei Pfarrseelsorgerin Theresia unter 0 676 / 87 30 73 98

JUNGSCHAR HALL-SCHÖNEGG

Komm doch gerne bei uns in der Jungscharstunde vorbei. Gemeinsam spielen, lachen, basteln, singen und spannende Geschichten erleben – das sind wir! Alle Kinder ab der 1. Klasse sind herzlich eingeladen, dabei zu sein und eine tolle Zeit mit uns zu verbringen. Information und Anmeldung bei Jugendleiterin Liana unter 0 676 / 87 30 73 83

GEMEINSAM GOTTESDIENST FEIERN

29. NOVEMBER 2026
9.30 Uhr – Familiengottesdienst am 1. Advent mit Adventkranzsegnung und Malstation, anschl. gemütliches Beisammensein beim Pfarrcafé

6., 13., 20. DEZEMBER 2026
9.30 Uhr – Adventgottesdienste mit Kinderelement und Malstation

24. DEZEMBER 2026
16.30 Uhr – Weihnachtsandacht mit und für Kinder

6. JÄNNER 2027
9.30 Uhr – Familiengottesdienst mit den Sternsingern und Vorstellung der Erstkommunionkinder, anschl. Pfarrcafé

7. FEBRUAR 2027
9.30 Uhr – Familiengottesdienst im Fasching mit Malstation, anschl. Pfarrcafé – Gerne dürft ihr verkleidet kommen!

ANGEBOTE FÜR FAMILIEN MIT KINDERN:

ST. NIKOLAUS

FAMILIENGOTTESDIENSTE

Die Familiengottesdienste werden für und mit Kindern gestaltet.

- Adventkranzsegnung, Samstag, **28. November 2026, 17 Uhr**
- Sonntag, **13. Dezember 2026, 9.30 Uhr**
- Heiliger Abend mit Kindern, Donnerstag, **24. Dezember 2026, 16.30 Uhr**
- Sonntag, **28. Februar 2027, 9.30 Uhr**
- Kreuzweg für Familien, Freitag, **5. März 2027, 15 Uhr**
- Palmsonntag, **21. März 2027, 9.30 Uhr**
- Ostermontag, **29. März 2027, 9.30 Uhr**
- Sonntag, **9. Mai 2027, 9.30 Uhr**
- Sonntag, **20. Juni 2027, 9.30 Uhr**

KINDERKIRCHE

Sonntag, **25. Oktober 2026, 9.30 Uhr**
Sonntag, **15. November 2026, 9.30 Uhr**
Sonntag, **24. Jänner 2027, 9.30 Uhr**
Sonntag, **21. Februar 2027, 9.30 Uhr**
Sonntag, **14. März 2027, 10.30 Uhr**
Sonntag, **18. April 2027, 9.30 Uhr**
Sonntag, **23. Mai 2027, 9.30 Uhr**

MINISTRANTENGRUPPE

Alle Kinder, ab der 3. Klasse VS, sind herzlich eingeladen, sich für den Dienst als Ministrant anzumelden. Bei regelmäßigen Treffen (Zeitpunkt wird mit der Gruppe vereinbart) besprechen wir gemeinsam mit den Kindern den Ablauf der Messe und erlernen die verschiedenen Dienste und Aufgaben der Ministranten. Darüber hinaus kommen auch andere Freizeitaktivitäten nicht zu kurz.
Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Jugendleiterin Denise Praxmarer (0 676 / 87 30 73 89).



KINDERKIRCHE

Mit dem neuen Schuljahr lädt die Pfarre St. Nikolaus alle Kinder (Vorschulalter, 1. und 2. Klasse VS) zur KinderKirche ein. Zum Pfarrgottesdienst am Sonntag um 9.30 Uhr versammeln sich Eltern oder Großeltern und suchen einen Platz in den Kirchenbänken, während die Kinder im PfarrEGG einen kindgerechten Gottesdienst feiern. Die KinderKirche wird von zwei Erwachsenen begleitet. Mit Erzählfiguren wird eine biblische Geschichte erschlossen. Es wird gemeinsam gebetet und gesungen. „Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen." Diese Weisheit treibt uns an, bei der Weitergabe des Glaubens neue Wege zu gehen. Uns ist es wichtig, dass Kinder einen selbstverständlichen Platz in unserer Kirche haben und durch Regelmäßigkeit in die Gemeinschaft hineinwachsen. Wir wollen damit auch verstärkt die Erstkommunionkinder auf ihrem Weg begleiten, ihnen die christliche Botschaft erschließen und so ein gesundes Fundament für das Leben unserer Kinder legen.

JUNGSCHARGRUPPE

Kinder, ab der 1. Klasse VS, sind eingeladen, an den 14-tägigen Treffen der Jungschargruppe teilzunehmen. Gemeinsam mit Freunden wird gespielt, gebastelt, gesungen und vieles mehr! In dieser Gemeinschaft erfahren die Kinder nicht nur etwas über ihren Glauben, sondern erleben diesen mit Gleichaltrigen. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Gruppenleiterin Alina Rettenwander (0 670 / 701 3 835).

KINDER- UND JUGENDCHOR CANTINI

Singbegeisterte Kinder und Jugendliche sind bei unserem Kinder- und Jugendchor Cantini herzlich willkommen. Bei den wöchentlichen Proben mit unserem Kirchenmusiker Hannes Hadwiger erlernen die kleinen und großen Sänger Lieder für die Familiengottesdienste sowie die Feier der Erstkommunion und der Firmung in unserer Pfarrgemeinde.
Die Proben finden jeden Mittwoch um 18 Uhr im PfarrEGG statt. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Hannes Hadwiger (0 676 / 83 58 46 481).



citynet
IT-WELT DER HALL AG.
HALLAG
DAS SALZ DER STADT.

Bestattung EBENBICHLER
Inh. Julia Matausch
6067 Absam, Dörferstraße 54
Tel.: 05223-43453
Handy: 0676 - 5970 777
E-Mail: office@bestattung-ebenbichler.at
www. bestattung-ebenbichler.at
Erd- und Feuerbestattungen,
Überführungen, Exhumierungen

Baumeister Geisler
BÜRO FÜR BAUKULTUR
Dörferstraße 39 6065 Thaur
T 05223 492338
baukultur@baumeister-geisler.at
www.baumeister-geisler.at

HL. MESSE

GEMEINSCHAFT MIT CHRISTUS UND UNTEREINANDER

Auf die Gabenbereitung und das Eucharistische Hochgebet folgt der Kommunionteil, das „Brechen des Brotes" und das „Reichen von Brot und Wein zum Essen und zum Trinken", gemäß der Stiftung Jesu beim Letzten Abendmahl. Mit der Kommunion kommt die Eucharistiefeier zu ihrem eigentlichen Ziel: Gemeinschaft (Communio) mit Christus und untereinander. Im Laufe der Zeit entwickelte sich ein eigener Kommunionteil mit dem Vaterunser, dem Friedensgebet und Friedensgruß, dem Brechen des Brotes und der Kommunionspendung.

Das Vaterunser, das Gebet des Herrn, ist fester Bestandteil der Kommunionvorbereitung. Es wird von der ganzen Gemeinde gemeinsam gesprochen bzw. gesungen. Auch Friedensgebet und Friedensgruß gehören zur Vorbereitung auf den Kommunionempfang, verlangt doch Jesus, dass die Versöhnung mit dem Bruder und der Schwester dem Gottesdienst vorausgehen muss (vgl. Mt 5,23f). In der Eucharistiefeier wird uns der Friede des auferstandenen Herrn zugesagt und im Friedensgruß dürfen wir einander den Frieden als Gabe Gottes zusprechen.

Nach dem Friedensgruß bricht der Priester das Brot in mehrere Teile. Das Brotbrechen war ursprünglich eine praktische Notwendigkeit, als der Brotfladen in kleine Stücke gebrochen werden musste, um sie den Gläubigen austeilen zu können. Es war in den frühen Christengemeinden so eindrücklich, dass das Brotbrechen der Feier, die wir heute Eucharistiefeier nennen, in apostolischer Zeit den Namen gegeben hat (vgl. Apg 2,42). Mit dem Gesang des „Agnus Dei" wird die Handlung gedeutet. Es ist ein Loblied auf Christus, der sich für uns hingegeben hat.

KOMMUNION

Das Brotbrechen verweist auf den gewaltsamen Tod Jesu Christi, den Jesus bei seinem Abschiedsmahl vorweggenommen und als Hingabe gedeutet hat. Im Geschehen des Brotbrechens liegt eine tiefe Symbolik: Durch das Essen von dem einen Brot, das, in Teile gebrochen, allen gereicht wird, verwirklicht sich Mahlgemeinschaft. Alle essen von dem einen Brot und werden dadurch eine Gemeinschaft mit Christus (vgl. 1 Kor 10,16f).

Mit dem biblischen Ruf: „Seht das Lamm Gottes" wird zur Kommunion eingeladen. In der Kommunion geschieht Begegnung und Gemeinschaft mit Christus und durch ihn untereinander. Mit dem „Amen" bekennen die Gläubigen, dass Christus unter den Gestalten von Brot und Wein wahrhaftig gegenwärtig ist. Die Begegnung mit Christus in der Kommunion geschieht ja nicht einfach durch das körperliche Essen und Trinken, sondern durch den gläubigen Empfang. Die Gebärde der übereinander gelegten Hände bei der Handkommunion, die einen Thron für den Herrn bilden, den wir wie einen König empfangen sollen, bringt dies schön und sinnenfällig zum Ausdruck. Wir sind Beschenkte und Empfangende.

Der Kommuniongesang oder die begleitende Instrumentalmusik gibt dem Geschehen Ausdruck, Freude, Klang und Farbe. Die Kommunion bedarf des geistlichen Ausklangs, einiger Momente des Innehaltens und des stillen Gebets. Der Dankgesang und das Schlussgebet, das der Priester mit ausgebreiteten Händen laut spricht oder singt und das von der Gemeinde mit „Amen" beantwortet wird, beschließt den Kommunionteil.

Ein Stück Brot, ein Schluck Wein – mit diesen unscheinbaren Zeichen feiert die Kirche den Tod und die Auferstehung Jesu Christi und empfängt das Geschenk seiner Gegenwart. Stille und Ehrfurcht tragen dazu bei, dem Heiligen Raum zu geben. Aber das Entscheidende tut Gott. Und das Entscheidende ereignet sich, wenn wir Christus begegnen und durch ihn und mit ihm dem Vater.

Jakob Patsch



FOTO: HÄUSLE

AUS DEN PFARRBÜCHERN

1. MÄRZ BIS 30. SEPTEMBER 2026

TAUFEN*

ST. NIKOLAUS

ANTONIA VERENA HUETZ-MAILÄNDER	7.3.2026
AMY ALICIA HOFER	7.3.2026
IVANO BILAVCIC	7.3.2026
ELLA MARIA HANIKA	14.3.2026
KLARA BERNADETTE DANZL	14.3.2026
LUISA SCHÖBER-RAMIREZ	28.3.2026
ELIAS GRATZEL	11.4.2026
FABIJAN PAPIC	24.4.2026
SOFIA KRIJAN	9.5.2026
LEON NOEL SAILER	9.5.2026
IVANO KOJADIN	30.5.2026
PHILOMENA MÖLK	30.5.2026
RAHEL SOFIA STAN	11.7.2026
PAUL MÜHLBERGER	11.7.2026
LEONEL SCHÖPF	1.8.2026
CLARA BACIGALUPO	8.8.2026

ST. FRANZISKUS

MARA ELISKASES	2.5.2026

*DATUM DER TAUFE

TRAUUNGEN

ST. NIKOLAUS

BIANCA UND ALEXANDER WEISKOPF	16.5.2026
ANDA STOJANOVIC UND DRAZEN JELCIC	19.6.2026
CAROLINE UND PATRICK LEISMÜLLER	20.6.2026
VERONIKA UND ARMIN KRÖSBACHER	20.6.2026
MAGDALENA ANDREA UND OLIVER FLORIAN SAILER	22.8.2026
VALENTINA MACCANI-BILIC UND LUCAS MACCANI	22.8.2026
STEFANIE UND STEFAN GRITSCH	22.8.2026
KATHARINA UND MARIUS KRALER	29.8.2026
MARIANNA UND MARKUS FERRIGATO	26.9.2026

ST. FRANZISKUS

MARIALUISE UND STEFAN KNOFLACH	16.5.2026

TODESFÄLLE

ST. NIKOLAUS

ANNA ELISABETH MAYLANDT	1.3.2026
JOHANN GOTTFRIED TSCHUGG	18.3.2026
WOLFGANG KIRCHMAIR	20.3.2026
LEOPOLD PLESSER	28.3.2026
CHRISTINE LEIMSER	30.3.2026
HELMUT ERWIN WINKLER	2.4.2026
PETER SCHAUER	3.4.2026
ERIKA JENEWEIN	6.4.2026
KLAUS BADER	7.4.2026
GERDA HAUSER	9.4.2026
ERIKA KRASSNIGG	17.4.2026
KLAUS JENEWEIN	22.4.2026
ANNA KLOTZ	28.4.2026
ILSE SCHARMER	27.5.2026
SR. MATTHÄA EINSIEDLER	12.6.2026
P. OTTO UNTERASINGER	27.6.2026
JOSEF NECHI	15.7.2026
JOSEFA ZÖSSMAYR	17.7.2026
OTHMAR SCHWANINGER	23.7.2026
JOHANNA GSCHWANDTNER	27.7.2026
ILSE GRUBER	2.8.2026
ELFRIEDA PLATTNER	8.8.2026
ALOISIA UNTERRAINER	16.8.2026
FRIEDA HAMMINGER	21.8.2026
JOHANN KRAMER	29.8.2026
SR. MARIA FRANZISKA GRABER	3.9.2026
BRIGITTE LECHNER	4.9.2026
JOSEF HOFER	23.9.2026
SONJA DANLER	25.9.2026

ST. FRANZISKUS

CHRISTIAN WÖLFLMAIER	28.3.2026
OSWALD PESKOLLER	5.4.2026
ANNA-MARTA AGOSTINI	14.4.2026
ANTON JENEWEIN	20.4.2026
HILDEGARD SOMMER	31.5.2026
HEINRICH BOHSLAVSKI	10.6.2026
ERIKA KURZ	20.6.2026
HERMANN LUTZ	19.7.2026
INGEBORG SCHAGERL	24.8.2026
GERDA KASTNER	25.9.2026

KONTAKT

PFARRE ST. NIKOLAUS

Bachlechnerstraße 3, 6060 Hall in Tirol

Tel.: 0 52 23 / 57 9 14

sekretariat@pfarre-hall.at

www.pfarre-hall.at

Bürozeiten: Montag bis Freitag, 8 – 12 Uhr

Mittwoch, 16 – 18 Uhr

PFARRE ST. FRANZISKUS

Bei der Säule 2, 6060 Hall in Tirol

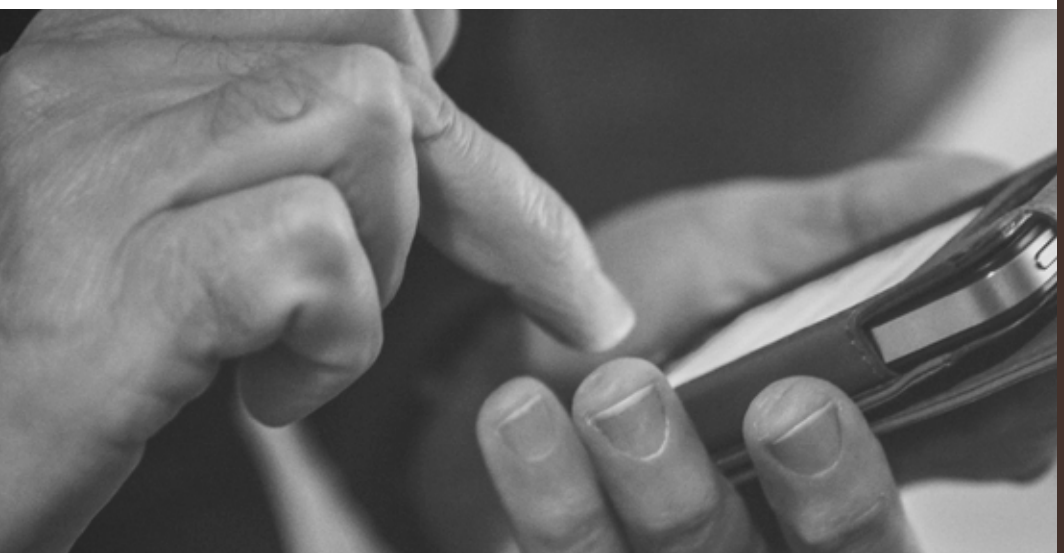
Tel.: 0 52 23 / 41 8 66

pfarre.hallfranziskus@dibk.at

www.franziskuspfarre-hall.at

Bürozeiten: Dienstag, 9 – 12 Uhr

Donnerstag, 9 – 12 Uhr und 18 – 19 Uhr



TIPP

Besuchen Sie die Homepages der Haller Pfarren, dort finden Sie eine Übersicht über die Gottesdienste und Aktionen im Kirchenjahr sowie Aktuelles und Interessantes aus dem Pfarrleben. Das Infoblatt „Sonntagsgruß“ bzw. „St. Franziskus aktuell“ erscheint 14-tägig und liegt in den Pfarrkirchen zur Mitnahme auf. Es lohnt sich auch, einen Blick in die Schaukästen bei den Kirchen zu werfen.

BESONDERE GOTTESDIENSTE

ST. FRANZISKUS

AUFTAKT TRAUERRAUM
27. Oktober, 19 Uhr

ALLERHEILIGEN
1. November, 9.30 Uhr: Festgottesdienst
15 Uhr: Gräbersegnung

ALLERSEELEN
2. November, 19 Uhr
Gottesdienst mit Gedenken an die im letzten Jahr verstorbenen Pfarrmitglieder

1. ADVENTSONNTAG
29. November, 9.30 Uhr
Familiengottesdienst mit Adventkranzsegnung anschl. Pfarrcafé

2. bis 4. ADVENTSONNTAG
jeweils 9.30 Uhr
Gottesdienst mit Kinderelement

RORATE
10. Dezember und 17. Dezember, jeweils 6 Uhr
anschl. Frühstück

VERSÖHNUNGSGOTTESDIENST
19. Dezember, 19 Uhr
anschl. Beichtgelegenheit bis 20.30 Uhr

HL. ABEND
24. Dezember
16.30 Uhr: Hl. Abend mit Kindern
22 Uhr: Christmette

CHRISTTAG
25. Dezember, 9.30 Uhr
Festgottesdienst

SILVESTER
31. Dezember, 17 Uhr
Jahresschlussgottesdienst (Wortgottesdienst)

NEUJAHR
1. Jänner, 9.30 Uhr: Festgottesdienst

ERSCHEINUNG DES HERRN | DREIKÖNIG
6. Jänner, 9.30 Uhr: Familiengottesdienst mit den Sternsingern, anschl. Pfarrcafé

ST. NIKOLAUS

KIRCHWEIHSONNTAG
25. Oktober, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit KinderKirche

ALLERHEILIGEN
1. November, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor
15 Uhr: Gräbersegnung

ALLERSEELEN
2. November, 19 Uhr
Requiem mit Kirchenchor

GOTTESDIENST MIT KROATISCHER GEMEINDE
8. November, 9.30 Uhr

ADVENTKRANZSEGNUNG
28. November, 17 Uhr

RORATE, ANSCHL. FRÜHSTÜCK
1. Dez. | 15. Dez. | 22. Dez., 6 Uhr

HL. NIKOLAUS/PATROZINIUM
6. Dezember, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor

MARIÄ EMPFÄNGNIS
8. Dezember, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor

BUSS- UND VERSÖHNUNGSGOTTESDIENST
18. Dezember, 19 Uhr

HL. ABEND
24. Dezember, 16.30 Uhr: Hl. Abend mit Kindern
23 Uhr: Christmette mit Kirchenchor

WEIHNACHTEN/CHRISTTAG
25. Dezember, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor

JAHRESABSCHLUSSGOTTESDIENST
31. Dezember, 17 Uhr

NEUJAHR
1. Jänner, 17 Uhr
Festgottesdienst

ERSCHEINUNG DES HERRN | DREIKÖNIG
6. Jänner, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Sternsingern

DARSTELLUNG DES HERRN | MARIÄ LICHTMESS
2. Februar, 19 Uhr
Kerzensegnung und Festgottesdienst

BILD: PIXABAY.COM